Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1922 Nr. 38 — Jahrgang 215

Bezugspreis: monatlich Mk. 12.— ohne Zustellgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen.
Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Montag-Ausgabe
Montag, 23. Januar

Anzeigenpreis: Die 5gesp. 34 mm breite mm-Grundzeile 1.20 M. Die 3gesp. 80 mm breite mm-Reklamezeile 6.00 M. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.
Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290
Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

„Deutschland muß zahlen"

Eine Rede Lloyd Georges

Vor einer 6000köpfigen Zuhörerschaft stürmisch begrüßt, hielt Lloyd George auf der nationalliberalen Konferenz in der Central Hall in Westminster seine mit Spannung erwartete große Rede. Lloyd George drückte zuerst seine Befriedigung über die **Schaffung einer irischen Republik** mit Zustimmung des Volkes aus. Sie habe zweifellos zur Stärkung des Ansehens Großbritanniens in der gesamten Welt beigetragen. Die Behauptung, daß Neuwahlen ein Gedanke der Koalitionsliberalen sei, um die Reform des Oberhauses zu vermeiden, sei eine reine Erfindung. Die Koalitionsliberalen hätten sich ebenso wie alle anderen Liberalen **für die Reform des Oberhauses verpflichtet.** Ob Neuwahlen früher oder später kämen — und eines Tages müßten sie kommen —, es könne dem Lande nur eine Politik unterbreitet werden, eine Politik, die nicht direkt sei durch Wahlforderungen, sondern die Bedürfnisse des Landes und der Welt. Um das Vertrauen wiederherzustellen, müsse man einen **wirklichen Frieden in der ganzen Welt schaffen.**

Lloyd George fuhr fort: Welches ist die Lage der Welt? Wir haben einen erschütternden und verwirrenden Krieg hinter uns. **Der Handel der ganzen Welt befindet sich in einer schlimmeren Lage als je.** In unserem Lande sind **zwei Millionen Erwerbslose,** in den Vereinigten Staaten noch viel mehr. Warum? In der Welt besteht größeres Bedürfnis nach unseren Waren als je zuvor, jedoch weniger Nachfrage. Nicht, daß die Welt den Reichtum nicht erzeugen kann, der sie in den Stand setzen würde, diese Waren zu bezahlen, wenn Kredite erhältlich wären. **Aber Kredit ist unmöglich ohne Vertrauen und Stabilität.** Das Problem, dem Großbritannien und die ganze Welt sich gegenübergestellt sehe, könne in einem Satz zusammengefaßt werden: **Wiederherstellung des internationalen Vertrauens.** Vor allem Vertrauen jedes Landes in alle anderen Länder. Interner allem Vertrauen jedes Landes in alle anderen Länder. Internationales Vertrauen ist die Grundlage des internationalen Handels. Wir sind ein Land, das vor allem vom internationalen Handel abhängt. Die elektrischen Ströme des Handels müssen in der erschütterten Atmosphäre der Welt notwendigerweise unregelmäßig und schwach sein. Ohne Vertrauen kann Kredit nicht aufgebaut werden. Ohne Kredit kein Handel und ohne Handel kein Unterhalt für unser Volk. **Unsere Lasten werden unerträglich werden, und Bankerott wird der Welt ins Angesicht starren, wenn keine Aktion ergriffen wird, und zwar eine internationale Aktion,** nicht nur die Aktien eines Landes, sondern die aller Länder. (Beifall.) Wie kann Vertrauen geschaffen werden? Manchmal von meinen Freunden gefragt, weshalb ich einen so großen Teil meiner Zeit internationalen Angelegenheiten widme und nicht mehr Zeit für innere Fragen verwende. Ich werde jetzt sagen, warum. **So lange nicht der Frieden in der Welt wiederhergestellt wird, sind wir das größte Opfer und die am meisten Leidtragenden** (Beifall.) Der Friede muß aus diesen Gründen auf einer festen **Grundlage guten Einvernehmens unter allen Völkern** gegründet sein. Dies ist die erste Bedingung des wirtschaftlichen Wiederaufbaus in der Welt, und dies ist die Aufgabe, der sich die Regierung gegenübergestellt sieht, nicht nur unsere Regierung, sondern alle Regierungen in der gesamten Welt (anhaltender Beifall.) Je weniger die Regierungen sich in den Handel einmischen, um so besser ist es. Die Industrieschutz-Bill bezieht sich auf eine rein zeitweilige Lage von ganz abnormem Charakter. Es gibt kein dringenderes Problem.

Die Washingtoner Konferenz ist ein bedeutsamer Beweis gewesen, ein Beispiel, dem man folgen muß. Vier Fünftel der Schwierigkeiten sind auf Argwohn in der Welt zurückzuführen, der beseitigt wird durch einen vernünftigen Meinungsaustausch. Das ist in Washington erreicht worden und viel mehr ist noch zu erwarten. Nichts hat so viel dazu beigetragen, ein gutes Einvernehmen zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien herzustellen. Der Frieden der Welt hängt in hohem Maße von dieser Grundlage ab. Bei den europäischen Ländern hat man es mit alteingewurzelten Verwicklungen zu tun. Es besteht alter Haß, alte Rivalität, alte Fehde, alter Argwohn und altes Mißtrauen.

Ueber die Frage der deutschen Reparationen sprechend, erklärte Lloyd George, er gehöre nicht zu denjenigen, die der Ansicht seien, daß Deutschland die Zahlung dieser Summe erlassen werden müsse. Deutschland habe den Schaden mutwillig angerichtet. Frankreich quäle sich unter sehr schweren Lasten, um diese Schäden wieder herzustellen, desgleichen Belgien, Italien und die anderen Länder. **Deutschland solle bezahlen** (ought to pay) **und Deutschland könne bezahlen.** Deutschland leide wie jedes andre Land unter dem großen Zusammenbruch des internationalen Handels. An zweiter Stelle nach Großbritannien hänge Deutschland mehr vom internationalen Handel ab, als jedes andere Land. Deutschland aber leide nur zeitweilig. Mit dieser Frage könnten sich die Sachverständigen befassen. **Tatsächlich seien die Sachverständigen auch, bevor die Konferenz von Cannes auseinander ging, zu einer Vereinbarung gelangt, die seiner Ansicht nach befriedigend sei, und die seines Erachtens für Deutschland annehmbar wäre** (Germany ought to have accepted).

Lloyd George sagte weiter: Wir haben uns vorläufig darüber geeinigt, und **ich hoffe, daß etwas Derartiges auch später geschehen wird, wenn keine Torheit dazwischen kommt** Es ist jedoch eine Frage, die erwogen und auf eine feste Grundlage gestellt werden muß, damit England genau weiß, woran es ist. Verzug ist gefährlich, und je eher diese Frage geregelt würde, um so besser wäre es.

Die deutsche Schule am Wendepunkt

Zur Beratung über das Reichsschulgesetz

Das deutsche Bildungswesen ist in seiner tausendjährigen Geschichte naturgemäß reich an inneren und äußeren Wandlungen. Zu den charakteristischen Tendenzen der äußeren Entwicklung gehört, daß der Staat immer mehr die Leitung und Aufsicht des Bildungswesens in die Hand nimmt. In der inneren Entwicklung ist bedeutsam, daß zunächst jahrhundertelang die Bildungsarbeit aus einer geschlossenen christlichen Weltanschauung heraus geleistet wurde, während in neuerer Zeit auch andere Weltanschauungsrichtungen in der Schule Heimatsrecht und Auswirkung begehrten. Die Tatsache der christlichen Orientierung der Schulerziehung spiegelt sich besonders im Fall Volksschulwesen darin wider, daß z. B. in Preußen die weit überwiegende Mehrzahl der Schulen entweder katholisch oder evangelisch war; die Religionsgesellschaften übten die Leitung des religiösen Unterrichtes aus. Auch die sog. Simultanschule (in Baden, Hessen usw.), welche die Schüler verschiedener Religionsbekenntnisse vereinigte, stand im ganzen auf christlicher Grundlage.

Indem die Umwälzung von 1918 ihre Erschütterungen auch in das Schulhaus hineintrug, erfolgte allenthalben die Beseitigung der sog. geistlichen Schulaufsicht, d. h. der Schulaufsicht, welche im widerruflichen Auftrage des Staates durch Geistliche ausgeübt wurde. Ueber diese Maßnahme äußerlicher „Entkirchlichung" der Schule gingen die Bestrebungen hinaus, welche die Schulen auch innerlich „entkirchlichen" oder wenigstens neben den christlichen Schulen neue Schultypen schaffen wollten. Wenn sich so eine Gliederung des Schulwesens nach Weltanschauungsrichtungen anbahnte, ist es natürlich, daß demgegenüber die Forderung einer gemeinsamen Schule erhoben wurde, welche alle Kinder ohne Unterschied der Richtung in sich aufnehmen sollte.

Die Aufgabe der Weimarer Nationalversammlung war es, diese widerstreitenden Schulforderungen innerhalb der Reichsverfassung zum Einklang zu bringen. Das geschah, wenn auch nicht zu allseitiger Zufriedenheit, in Artikel 146, welcher in seinem ersten Absatz eine gemeinsame Schule für alle ohne Scheidung nach dem Religionsbekenntnis der Eltern vorsieht, während der zweite Absatz das Recht auf besondere Schulen für die „Bekenntnisse" oder „Weltanschauungen" anerkennt. Die erziehungsgeschichtliche Bedeutung dieses Verfassungsartikels liegt darin, daß einerseits an Stelle der bisherigen christlichen Volksschule eine gemeinsame, also religiös neutrale Schule treten soll, während andererseits gegenüber dieser neutralen Schule das Elternrecht auf besondere Schule anerkannt wird.

In der Reichsverfassung wurde ein Reichsschulgesetz in Aussicht gestellt, welches die nähere Regelung der Schulverhältnisse bringen sollte und naturgemäß in den Mittelpunkt der Schulkämpfe trat. Nach zweijährigen mühseligen Vorarbeiten wurde im vergangenen Frühjahr der Entwurf eines solchen Reichsschulgesetzes dem Reichstage vorgelegt. Die außenpolitischen Schwierigkeiten und die innenpolitischen Spannungen haben bislang die Beratung dieser kulturell so bedeutsamen Gesetzesvorlage hinausgezögert, obwohl infolgedessen unhaltbare Zustände im Schulwesen eingerissen sind. Man denke an die Schulstreiks. Die vielfach begehrte Zurückziehung des Gesetzentwurfes ist nicht erfolgt. In den nunmehr stattfindenden Beratungen des Reichstages wird die schwierige Aufgabe darin liegen, daß auf der Basis des vorliegenden Entwurfes dem deutschen Volke in gerechter Abwägung diejenigen Schultypen gegeben werden, welche der geistigen Gesamtstruktur angemessen sind.

In dem Gesetzentwurf gilt als Regelschule die sog. Gemeinschaftsschule. Sie ist gegenüber der bisherigen christlichen Simultanschule insofern eine neue Schulart, sofern sie nicht nur Schüler und Lehrer der anerkannten Religionsgemeinschaften, sondern Angehörige jeder Weltanschauung ohne Unterschied vereinigt. Da in der „Gemeinschaftsschule" der Anspruch auf eine religionslose Erziehung als berechtigt anerkannt wird, darf der Unterricht — wie es in der amtlichen Begründung des Gesetzentwurfes heißt — „nicht vom Geist eines religiösen Bekenntnisses erfüllt sein." Daneben bleibt der Religionsunterricht ordentliches Lehrfach.

Neben diese Regelschule sollen die „Bekenntnisschulen" einerseits und die „bekenntnisfreien Schulen" andererseits treten. Die „Bekenntnisschulen" würden im wesentlichen dasselbe sein, was die evangelischen und katholischen Schulen bisher gewesen sind. Dieselben sollen einfach bestehen bleiben, wo nicht ihre Umwandlung ausdrücklich gefordert wird.

In den „bekenntnisfreien" Schulen werden zwei neue Schultypen geschaffen, in denen von vornherein der Religionsunterricht kein ordentliches Lehrfach ist. Der übrige Unterricht wird in der „weltlichen" Schule, dem ersten Typ der „bekenntnisfreien" Schulen, weder im Geiste eines Bekenntnisses noch einer bestimmten Weltanschauung

Lügner Poincaré

In den „Münchener Neuesten Nachrichten" veröffentlicht der ehemaligen Sekretär der russischen Botschaft in London, Herr von Siebert, folgende Erklärung:

„Der französische Ministerpräsident Poincaré hat in der französischen Kammer erklärt, daß die seinerzeit veröffentlichte Korrespondenz zwischen Ssasonow und Iswolski eine Fälschung sei. Sollte Poincarés Behauptung sich auf die von mir in meinem Buche „Diplomatische Aktenstücke zur Geschichte der Ententepolitik" und neuerdings in den „Süddeutschen Monatsheften" veröffentlichten zahlreichen Briefe von Ssasonow und Iswolski beziehen, so erkläre ich **Poincarés Behauptung für eine Lüge und bin fernerhin bereit, den russischen, französischen und englischen Urtext der von mir veröffentlichten Aktenstücke einer neutralen Kommission oder jeder neutralen Regierung, die zur Prüfung bereit ist, vorzulegen.**

*

Aus den Tagebüchern des Admirals Kolltschak veröffentlicht die Moskauer Regierung Auszüge.

Besonders bemerkenswert ist dabei folgender Passus: **Bereits im Jahre 1907 kamen wir zu der festen Ueberzeugung von der Notwendigkeit eines großen europäischen Krieges. Der Generalstab der Armee und der Marinegeneralstab erhielten die Anweisung, in künftigen Arbeiten Deutschland als Feind zu behandeln. Ich will betonen, daß der Weltkrieg von uns als rasch herannahend angesehen wurde. Wir trafen alle notwendigen Vorbereitungen, so daß die Katastrophe uns durchaus nicht überraschte. Wir haben sie ruhig erwartet und dürften uns nur im Zeitpunkte des Kriegsanfanges um wenige Monate geirrt haben.**

Frankreich verlangt eine Militärkonvention

w. **Paris,** 23. Januar.

Im Quai d'Orsay werden vier Noten vorbereitet, die aller Wahrscheinlichkeit nach am Montag nach London abgesandt werden. In der einen, die die Konferenz von Genua betrifft, erbittet Poincaré die schriftliche Bestätigung, daß die Frage der Wiedergutmachung nicht zur Diskussion gelangen wird, und er drückt weiter den Wunsch aus, daß, falls Deutschland an einem Konsortium teilnimmt, die duraus fließenden Gewinne auf Konto der Wiedergutmachung verrechnet werden sollen. Die zweite Note betrifft den Garantievertrag, der in Wirklichkeit aber erst später diskutiert werden soll. Die dritte Note gibt Einzelheiten über die Frage des Vertrages von Angora, und die vierte Note endlich behandelt die Tanger-Angelegenheit.

Wie der „Matin" mitteilt, verlangt die französische Regierung von der englischen, daß der Schutzvertrag nicht für zehn, sondern für fünfundzwanzig Jahre abgeschlossen werden soll. Die französische Regierung verlangt ferner, daß jede Verletzung der von den Alliierten besetzten Linien seitens Deutschland als feindseliger Akt betrachtet werde, wodurch der casus foederis eintrete. Ein deutscher Angriff gegen die englischen Linien im Rheinlande solle ebenfalls als Kriegsakt betrachtet werden, wodurch die französische Hilfe von selbst gegeben sei. Schließlich verlangt Frankreich, daß die militärische Hilfe zwischen den beiden Mächten in einer Militärkonvention klar ausgedrückt wird.

Das Hilfswerk der deutschen Landwirtschaft

Im Reichs-Landbund fand am 19. Januar unter Vorsitz der beiden Vorsitzenden des Reichs-Landbundes, Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Roesicke und Herrn Reichstagsabgeordneten Hepp, eine gemeinsame Besprechung der Mitglieder des Reichs-Landbundes im Reichstage, Preußischen Landtage und Reichswirtschaftsrat statt, um Stellung zu nehmen zur Hilfsaktion der deutschen Landwirtschaft.

Einmütig kam zum Ausdruck, alle Kräfte für die Durchführung dieses Hilfswerkes einzusetzen, um dem Ziele die Wege zu ebnen, die Gesamternährung des deutschen Volkes aus einheimischen Erzeugnissen sicherzustellen. Der ganze Plan des Hilfswerkes könne indessen nur verwirklicht werden, wenn endlich stabile Verhältnisse geschaffen würden; denn der Landwirt muß die Lage auf längere Zeit übersehen können, wozu geordnete Verwaltung und ruhige Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt notwendig seien. Die notwendige Regelung des Arbeiterrechtes und die Abänderung der überstürzten vorläufigen Landarbeiterordnung wären weitere Vorbedingungen des Gelingens.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192201231-18/fragment/page=0001

erteilt: er erhält also ebensowenig wie der Unterricht in der Gemeinschaftsschule durch den Gesetzgeber ein bestimmtes Gepräge. Wohl aber ist das der Fall bei dem zweiten Typ, der „bekenntnisfreien" Schulen, den „Weltanschauungsschulen", denn sie sind für eine dogmatisch überlieferbare, also bestimmt fixierte Weltanschauung vorgesehen.

In der bisherigen Erörterung des vorliegenden Gesetzentwurfes hat sich gezeigt, daß die „Weltanschauungsschule" verschwindend wenige Anhänger finden wird. Dagegen entsprechen die weltlichen Schulen und die Bekenntnisschulen den verschieden gearteten Erziehungsforderungen weiter Volkskreise. Auch die Gemeinschaftsschule hat ihre Vertreter, wenngleich nicht gerade in der Form des Gesetzentwurfes.

So stehen die Reichsboten vor einem schwierigen Werk. Nach der ersten Beratung des Gesetzes im Reichstage werden langwierige Verhandlungen im Bildungsausschuß notwendig sein. Weiteste Kreise der Elternschaft werden die Verhandlungen mit lebhaftestem Interesse begleiten, geht es doch um das Wohl ihrer Kinder. Aus allen Kämpfen aber gelangen wir nur dann heraus, und der erwünschte Schulfriede kehrt nur dann bei uns ein, wenn es gelingt, die Mittellinie zu finden zwischen der notwendigen Geschlossenheit unseres Bildungswesens einerseits und der Freiheit der elterlichen Gewissensentscheidung andererseits. Nur auf dieser Mittellinie ist es möglich, daß in den Zeiten unseres äußeren Zusammenbruches die Schule zu einer Stätte des inneren Wiederaufbaues wird.

Löbe über die Regierungskrise

Ein Lobgesang auf Wirth und Rathenau.

Berlin, 23. Januar.

Reichstagspräsident Löbe sprach am Sonntag auf Einladung des Vetriebs- und Angestelltenrates der A. E. G. vor den sozialdemokratischen Arbeitnehmern des gesamten A. E. G.-Konzerns über das Thema: „Nach Cannes — vor Genua". Poincarés Rede beweist, daß er in diesen zwei Jahren viel zugelernt hat. Im Mittelpunkt der Lloyd Georgeschen Rede stand die Hoffnung auf das internationale Vertrauen. Das Kabinett Wirth hat gut daran getan, sich dieses internationale Vertrauen nach und nach zu erwerben. Wenn der 15. Januar ohne Sanktionen vorübergegangen ist, so verdanken wir dies wesentlich und vorzüglich der Erfüllungspolitik (!?) des Kabinetts Wirth. Es zeigt sich immer mehr, daß die Interessen Deutschlands identisch sind mit denen aller produzierenden Völker. Was in Cannes geleistet worden ist, verdanken wir der Vorarbeit Rathenaus (!?).

Cannes hat festgestellt, daß das Londoner Ultimatum unhaltbar ist. Man ist zurückgegangen auf etwa ½ Milliarde in Gold und den Rest in Sachleistungen. Das ist das greifbare Resultat der Arbeit Rathenaus. Jedenfalls hat das Kabinett Wirth im Zusammenhang mit der Tätigkeit Rathenaus eine Ermäßigung von mindestens 40 Prozent erwirkt.

Das führt uns zur inneren Politik. Innerpolitisch ist das Steuerkompromiß eine bittere Notwendigkeit. Dieses Steuerkompromiß muß zustande kommen, da die Entente gesetzlich befugt ist, Deutschland Steuern in einer Höhe aufzuerlegen, die nicht geringer ist als in den Siegerländern. Das ist das Problem der Stunde. Dieses Problem muß in diesen Tagen gelöst werden, sonst droht eine schwere Regierungskrise. Die Aussichten für die Erfassung der Goldwerte sind im Augenblick so gut wie geschwunden. Auf parlamentarischem Wege erreichen wir die Erfassung der Goldwerte nicht, weil Zentrum und Demokraten unbedingt dagegen sind.

Der einzige Ausweg, der uns übrig bleibt, ist die Zwangsanleihe, nicht eine Abgabe von Vermögen, aber eine gewisse Aussicht auf eine wenn auch geringe Verzinsung. Bis zum 27. Januar müssen wir eine Erklärung abgeben. Deshalb müssen wir schließlich noch in dieser Woche uns schlüssig machen, ob wir den Weg der Zwangsanleihe gehen, die uns schätzungsweise 2 bis 3 Milliarden Gold einbringen soll.

Die Zentrumsführer haben bisher diesem Kompromiß ihre Zustimmung noch nicht erteilt, noch weniger die Demokraten. Mißlingt das Steuerkompromiß, so könnte das Kabinett Wirth vielleicht schon am Mittwoch gestürzt werden. In diesem Falle bliebe uns nur übrig: entweder Neuwahlen oder eine Regierung Stresemann, wenn nicht Helfferich. Ich stehe dieser Lösung kühl gegenüber. Die internationale Lage ist aber so gespannt, daß wir auf lange Sicht die Dinge nicht hinausgehen dürfen, zumal wir am 27. Januar unsere Vorschläge zu machen haben. Sollte das Kabinett Wirth gestürzt werden, dann ist die unausbleibliche Folge ein enormer Marksturz. Wir haben kein Interesse daran, etwa ein Ministerium Hermann Müller zu bilden. Warum sind wir denn überhaupt in die Regierung eingetreten? Doch nur, um das Aeußerste zu verhüten, nicht um an die Macht zu gelangen. Auch Wiesbaden, Spa und London haben wir nur unterschrieben, weil wir uns klargemacht haben, daß wir die Besetzung des Ruhrgebietes und die Blockade unter allen Umständen zu verhüten haben. Die Unabhängigen geben bis zu einem gewissen Grade mit uns, um das Erfüllungskabinett Wirth möglich zu machen; ohne ihre Mithilfe kann dessen Sturz jeden Tag erfolgen. Dann hätten wir ein Rechtskabinett mit allen Folgen, die sich daraus für das Deutsche Reich ergeben könnten.

*

Löbes Rede ist sehr interessant, interessant insofern, als ein Wort immer das andere widerlegt. Dem Lobgesang auf die Wirthsche Erfüllungspolitik folgt das Geständnis der unmöglichen Erfüllbarkeit des Londoner Ultimatums. Ja freilich, Wirth und Rathenau mit ihren „vortrefflichen" Leistungen, wenn wir die nicht hätten, dann stünde es damit um Deutschland, das „fürchtet" Herr Löbe auch. Er sieht schon seine „berühmte" Felle hinwegschwimmen, und will das mit aller Macht verhindern.

Die U. S. P. D. regiert!

Daß die von der gegenwärtigen Regierungskoalition (Zentrum und Mehrheitssozialisten) getriebene Politik durchaus den Wünschen der U. S. P. D. entspricht, wird in dankenswerter Weise von Wilhelm Dittmann in der „Freiheit" bestätigt, der unter der Ueberschrift: „Wir und die Regierung Wirth" ein Resumee der Politik des republikanischen Deutschlands gibt. Anknüpfend an einen Artikel Löbes in der Breslauer „Volkswacht", in dem dieser für ein Zusammengehen mit den Unabhängigen eintritt, schreibt Dittmann:

„Genosse Löbe will eine Billigung und Unterstützung der rechtssozialistischen Koalitionspolitik durch unsere Partei herleiten. Das ist eine durchaus falsche Argumentation. Durch sie wird der Eindruck erweckt, als wenn unsere Partei sich in geistiger Abhängigkeit befände von den Koalitionsparteien und deren Politik Gefolgschaft leiste. In Wirklichkeit liegen die Dinge geradezu umgekehrt. Nicht die U. S. P. D. hat sich zur Politik der Koalitionsparteien, sondern die Koalitionsparteien haben sich zur Politik der U. S. P. D. bekehrt! Die Politik des loyalen Erfüllungsversuchs ist nicht eine „Politik Wirth", sondern eine „Politik Haase"!"

Nach einer Schilderung all der „verdorrenden Hände", die nachher um so energischer den Versailler Vertrag unterschrieben, heißt es dann weiter:

„Genosse Haase erklärte für unsere Partei

„Die Friedensbedingungen stehen im schroffsten Widerspruch zu den Grundsätzen, die meine Freunde und ich während der ganzen Kriegsdauer für den Frieden aufgestellt haben. Wir erheben deshalb gegen sie den schärfsten Protest .... Unsere Aufgabe muß es sein, bei aller Erwägung über den uns zugemuteten Frieden törichte und sinnlose Taten zu verhüten, die das Volk noch tiefer in das Verderben hineinstoßen ..."

Diese Stellungnahme trug der U. S. P. D. eine wütende Bekämpfung durch alle übrigen Parteien, einschließlich der rechtssozialistischen, ein. Uns wurde unterstellt, daß wir die Geschäfte der Entente besorgten. Unsere Partei rief die Massen auf den Plan und zeigte dadurch — besonders durch ihre Riesendemonstration im Berliner Lustgarten —, daß die nationalistische Front der „Unannehmbar"-Schreier nicht die Volksmehrheit hinter sich hatte. Als dann die Entente mit militärischer Gewalt drohte, waren die Koalitionsparteien der Nationalversammlung schließlich heilfroh, daß sie sich auf eine von Haase entworfene Formulierung zurückziehen konnten, in der das bedingungslose Einverständnis mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages ausgesprochen wurde. So bekehrten sich die Koalitionsparteien 1919 unter dem Zwang der Ententebajonette im letzten Augenblick zu der von der U. S. P. D. von vornherein als einzig möglich bezeichneten Politik des loyalen Versuchs einer Erfüllung des Gewaltfriedens.

Als diese Politik dann unter dem Kabinett Fehrenbach offen sabotiert wurden, verhängte die Entente im Mai 1921 das Londoner Ultimatum. Da war es doch eine selbstverständliche Konsequenz ihres Verhaltens beim Friedensvertrage, daß die U. S. P. D. nunmehr das neugebildete Kabinett Wirth unterstützte, das als sein Programm unsere Politik des Erfüllungsversuchs aufstellte. Damit sprach unsere Partei aber keineswegs ihre Billigung aus über die rechtssozialistische Koalitionspolitik mit Zentrum und Demokraten. Wir hatten im Gegenteil von den Rechtssozialisten eine reinsozialistische Regierung mit Hinzuziehung der Gewerkschaften gefordert. Unsere Unterstützung galt also nicht der Regierungsform — der Koalition —, sondern Regierungsprogramm — der Politik des Erfüllungsversuchs — unserer eigenen Forderung! Das sollte doch auch Genosse Löbe nicht verwechseln. Verläßt die Regierungskoalition das Programm, das sie von uns übernommen hat, so haben wir gar kein Interesse mehr, diese Regierung oder gar die Koalition zu erhalten. Und kommt es vor allem auf die Sache an, auf die Politik, die getrieben wird, auf die Regierungszusammensetzung und auf die Personen in der Regierung erst in zweiter Linie."

Eine Charakterisierung dieser Vorgänge erübrigt sich. Die Feststellungen Dittmanns sprechen für sich selbst.

Die braunschweigische Landtagswahl

Braunschweig, 23. Januar.

Die mit lebhafter Spannung erwarteten Landtagswahlen in Braunschweig haben nach den bisher vorliegenden Meldungen eine sozialistische Mehrheit ergeben. In der Stadt Braunschweig wurden insgesamt 41 743 bürgerliche und 45 307 sozialistische Stimmen abgegeben. Von den bürgerlichen Stimmen entfallen auf die Liste des Landeswahlverbandes 33 933, auf die Demokratische Partei 7910, 11 950 Stimmen entfallen auf die SPD., 28 634 auf die USP. und 4718 auf die KPD.

Aus 290 Orten wurde bis 11 Uhr nachts ebenfalls eine geringe sozialistische Mehrheit gemeldet. Für die beiden bürgerlichen Listen wurden insgesamt 59 300 und für die drei sozialistischen Parteien insgesamt 63 025 Stimmen gezählt.

Bei den Landtagswahlen am 16. Mai 1920 wurden in der Stadt Braunschweig für die sozialistischen Parteien rund 37 900 und für die bürgerlichen Parteien rund 34 000 Stimmen gezählt. Davon erhielten die Unabhängigen 28 020, die Mehrheitssozialisten 8187, die Kommunisten 1687, der Landeswahlverband 27 198 und die Demokraten 6803 Stimmen.

Die Wahlbeteiligung betrug in Stadt und Land Braunschweig durchschnittlich 90 Prozent.

Der Dresdener Eisenbahnerstreik

Dresden, 23. Januar.

Die Eisenbahndirektion teilt mit: Der Eisenbahnerstreik ist im Abflauen begriffen. In Radeberg wurde der Ausstand bereits gestern beendet und die Arbeit am Abend wieder aufgenommen.

Das Urteil im Celly de Rheydt-Prozeß

Berlin, 22. Januar.

Nach vierstündiger Beratung fällte in später Abendstunde das Gericht folgendes Urteil:

Es werden verurteilt: Der Angeklagte Oberleutnant a. D. Alfred Seweloh zu 16 000 M. Geldstrafe, Frau Seweloh (Celly de Rheydt) zu 21 000 M. Geldstrafe, Kabarettdirektor Heinz Fuß zu 400 M. Geldstrafe, Kaufmann Gottheif zu 200 M. Geldstrafe und Kaufmann Klahr zu 300 M. Geldstrafe; die übrigen Angeklagten, darunter die jugendlichen Tänzerinnen, werden auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Friedrich d. Gr. und Casanova

Zum 210. Todestag Friedrichs am 24. Januar 1922.

Eine der reizvollsten Episoden aus dem Leben des Abenteurers Casanova ist sicherlich die Begegnung mit Friedrich dem Großen (geb. 24. Januar 1712, also vor 210 Jahren). Als Quelle dienen uns die Erinnerungen Casanovas selbst, von denen längst feststeht, daß sie in den wesentlichen Punkten durchaus zuverlässig sind. Auf den Fahrten, die den Abenteurer nach seiner Flucht aus dem Gefängnis durch ganz Europa führten, kam er im Frühjahr 1764 von London nach Deutschland. Der 7jährige Krieg ist seit einem Jahre beendet (Lieber Wesel, Braunschweig und Magdeburg fuhr Casanova nach Berlin. Die Wege auf dem preußischen Sandboden findet er erbärmlich; er brauchte drei Tage, um von Magdeburg nach Berlin zu kommen. In Berlin stieg er im Hotel de Paris ab, on dessen Wirtin, Madame Rufin, er die echt französische Liebenswürdigkeit rühmt. Er besuchte einen gewissen Casalbigi, der den König überredet hatte, in Preußen eine Lotterie einzuführen — die Vorläuferin unserer heutigen Staatslotterie. Sie war ein Zahlenlotto, wie es jetzt noch in Oesterreich und Italien besteht. Damals hatte der König gerade abgelehnt, die Lotterie auf eigene Rechnung weiterzuführen und sich nur eine Steuer von 100 000 Talern jährlich auszubedungen. Casanova arbeitete für Casalbigi einen neuen Lotterieplan aus, der auf der Grundlage einer Aktiengesellschaft aufgebaut war. Dieser Plan fand aber nicht Casalbigis Billigung, der die Lotterie noch einige Jahr auf eigene Kosten weiterführte, schließlich aber Bankerott machte.

Casanova, des langen Wanderlebens müde, sehnte sich nach Ruhe und strebte nach einer „festen Anstellung". Er besuchte den ihm gut bekannten Milord Keith, der zum englischen Freundeskreis Friedrichs gehörte, und trug ihm seinen Wunsch vor. Er würde sich gern dauernd niederlassen, wenn der König ihm eine Anstellung gäbe, die seinen Kenntnissen entspräche. Keith, der wie viele hochgestellte Männer damaliger Zeit dem Intelligenten und durch seine waghalsige Flucht berühmten Venezianer sehr gewogen war, sagte ihm seine Fürsprache beim König zu. Casanova richtete an den König ein Gesuch, sich ihm vorstellen zu dürfen, und am zweiten Tage darauf erhielt er einen Brief mit der Unterschrift Frederic und der Mitteilung, daß der König sich um 4 Uhr im Park von Sanssouci befinden würde. Sehr anziehend schildert Casanova den Ausfall seines Besuches, der ein Streiflicht auf Friedrichs tägliches Leben in Sanssouci wirft. Casanova trat in eine Bildergalerie und traf ein Aufseher, der sich erbot, ihn zu führen. Casanova antwortete, daß er den König sprechen möchte. Der Aufseher: „Er ist in diesem Augenblick bei seinem kleinen Konzert, wo er die Flöte spielt. Das tut er jeden Tag nach dem Tisch. Hat er Ihnen die Stunde bezeichnet?" „Ja, um 4 Uhr; aber er wird es vergessen haben". „Der König vergißt niemals etwas; er wird pünktlich sein und Sie tun gut, wenn Sie ihn im Park erwarten". Ich befand mich, so fährt Casanova fort, seit einigen Augenblicken im Garten, als ich ihn mit seinem Vorleser und einer hübschen Windhündin erscheinen sah. Sobald er mich bemerkte, ging er auf mich zu, nahm seinen alten Hut ab, nannte meinen Namen und fragte mich in barschem Tone, was ich von ihm wollte. Ueberrascht von diesem Empfang, konnte ich kein Wort hervorringen; ich sah ihn nur an, ohne ihm zu antworten. „Nun, so sprechen Sie doch! Haben Sie mir denn nicht geschrieben?" „Ja, Sire, aber ich erinnere mich an nichts mehr. Ich konnte glauben, daß die Majestät eines Königs mich nicht blenden würde!" Dann kam aber bald ein sehr lebhaftes Gespräch in Gang; über den Park von Sanssouci und das dort mangelnde Wasser, über die Streitkräfte Venedigs, über Steuern, schließlich auch über Casalbigi und seine Lotterie. Der König sagte kurz: „Ihre Genueser Lotterie liebe ich nicht, sie scheint mir eine richtige Gaunerei zu sein". Friedrich machte seinem Besuche das Kompliment, daß er ein sehr schöner Mann sei, worauf Casanova voll Selbstgefühl antwortete: „Ist es möglich Sire, daß Eure Majestät nach einer langen wissenschaftlichen Unterhaltung an mir den geringsten der Vorzüge bemerken können, durch die Ihre Grenadiere sich auszeichnen?" Der König lächelte fein, aber freundlich und gütig, wie Casanova anschaulich schildert. Dann war die Unterredung beendet.

Der Sommer 1764 war sehr schön. Casanova verbrachte angenehme Stunden im Berliner Tiergarten. Mehrfach sah er den König, einmal im Galakleid, ein anderes Mal in Potsdam, als er das 1. Bataillon der Garde-Grenadiere kommandierte. Dort besuchte er auch in Gesellschaft einer Freundin, der Tänzerin Denis, die Sehenswürdigkeiten. Friedrichs Schlafzimmer findet er armselig; auf einem Tische sah er Papiere, Federn und Manuskripte der „Geschichte des siebenjährigen Krieges". Fünf oder sechs Wochen nach jener Unterredung in Sanssouci erhielt Casanova von Keith die Mitteilung, daß der König ihm eine Stelle als Erzieher in der soeben geschaffenen Kadettenschule für pommersche Junker bewilligte. Er sollte 600 Taler Gehalt und dasselbe Essen wie die Kadetten erhalten. Das war natürlich keine Stellung für den an Wohlleben und Luxus gewöhnten Casanova. Ein Besuch in der Schule, den er grotesk schildert, bestärkte ihn in seinem Entschluß. Auch kam der alte Wandertrieb wieder über ihn und er bereitete seine Abreise nach Rußland vor. Auf der Wachtparade in Potsdam verabschiedete er sich von dem König.

Casanova hat den König nicht wieder gesehen; aber der tiefe Eindruck, den er von ihm empfangen hat, spricht noch deutlich aus seinen im Alter niedergeschriebenen Erinnerungen.

Dr. L. St.

Martin Frey

Zu seinem 50. Geburtstage am 23. Januar.

Heute, Montag, vollendet Martin Frey das erste halbe Jahrhundert seines Lebens, aber nach Herz und Gemüt ist er ein Kind geblieben. Das weiß man wohl in allen den Familien, in denen seine Kinderlieder gesungen werden. Die Lust zum Musizieren hat er von seinem Vater geerbt, der, wie alle Thüringer, mit der Geige geboren und auch auf dem Klavier und der Flöte geübt war. Als Schloßgärtner in Krossen bei Zeitz fand er die nötige Muße zur Pflege der Hausmusik, und sein Söhnchen Martin, das hier am 23. Januar 1872 geboren wurde, begleitete mit dem Klavier die Lieder und leichteren Vortragsstücke des Vaters schon ohne Kenntnis der Noten. Vom Ortskantor seines Heimatstädtchens empfing er den ersten planmäßigen Klavierunterricht und später während seiner Gymnasialzeit in Eisenberg und besonders während des Besuchs des Lehrerseminars in Delitzsch vervollkommnete er sich weiter. 1893 wurde er Volksschullehrer in Zschortau bei Delitzsch, widmete sich aber bald dem Studium der Musik in Leipzig unter den Professoren Martin Krause, Salomon Jadassohn und Hugo Riemann. Fast die Hälfte seiner Lebenszeit hat er als Lehrer in Halle zugebracht. Hier erregte er zuerst Aufsehen beim Erscheinen seines Schriftchens mit dem singenden und klingenden Titel:

Geschichten zu Gedichten
von Onkln und von Heh,
für kleine Neffen und Nichten
erzählt von Martin Frey.

Gereimter Titel bedeutet er sich gumeilen auch für seine Tonschöpfungen, wie bei op. 42 „Kinderfang, froher Klang" oder bei op. 51 „An Liebes Hand ins Kinderland". Man kann hieraus schon ahnen, daß Frey nicht nur Komponist, sondern auch Dichter ist. Die Zahl seiner Tondichtungen und ganz besonders seiner Kinderlieder, die vorwiegend bei Steingräber und Breitkopf-Härtel erschienen sind, ist jedenfalls so groß, daß sie hier nicht alle aufgezählt werden können. Als Musikpädagog trat er mit mehreren Klavierschulen für das polyphone Spiel ein, d. h. für die Befreiung der linken Hand aus der Sklaverei von der rechten, wie es schon Sebastian Bach tat, wenn er in seinen Kompositionen der begleitenden linken Hand eine melodiöse Ausgestaltung zuwies. E. A. Hoffmann drückt in den Schweizerischen Musikpädagogischen Blättern dies Bestreben drastisch durch das Bibelwort aus: „Laß deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut!" Bezüglich der Bewertung Freyscher Kinderlieder schließen wir uns dem Urteil Bernhard Schneiders in Nr. 25 des letzten Jahrganges der von Robert Schumann begründeten „Zeitschrift für Musik" an: „Auf alle Fälle ist Martin Frey als der beste Kunstkinderlieder-Komponist der Gegenwart zu bezeichnen. Möge er noch recht viel strahlenden Sonnenschein in Kinderland senden!" Das letztere ist auch unser Wunsch zum 50. Geburtstag des heimatlichen Künstlers.

J. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192201231-18/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil

Bergbau

Kohlenhandelstagungen

* Der Verein mitteldeutscher Kohlengroßhändler E. V., Geschäftsstelle Leipzig, hielt am 12. Februar 1922 im Hotel „Sachsenhof" in Leipzig eine gutbesuchte außerordentliche Mitgliederversammlung ab, in der über die Verhandlungen zwecks Gründung einer Fachgruppe „Großhandel" im Zentralverband der Kohlenhändler Deutschlands e. V., Berlin, Bericht erstattet wurde. Nach Durchberatung eines vom Zentralverband ausgearbeiteten Satzungsentwurfs für diese Fachgruppe wurde der Beitritt zu dieser Fachgruppe beschlossen, die bezweckt, den gesamten deutschen Kohlengroßhandel zusammenzuschließen und die Kohlengroßhandelsinteressen im Zentralverband der Kohlenhändler Deutschlands E. V. zu vertreten.

Hieran anschließend fand eine lebhafte Aussprache über verschiedene aktuelle Fragen des Kohlengroßhandels statt, so insbesondere die der vom Steuerausschuß des Reichstags vorgeschlagenen ungerechtfertigten Bevorzugung der Genossenschaften, die Rabattfrage u. a.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen hielt Herr Bergassessor Reimann, Halle a. S., einen außerordentlich interessanten Lichtbildervortrag über „Die Gewinnung und Verbreitung der Braunkohle", der von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Der Zentralverband der Kohlenhändler Deutschlands E. V. hatte zwecks endgültiger Beschlußfassung über die Gründung einer „Fachgruppe Großhandel" eine Ausschußsitzung nach Bamberg einberufen, in der die endgültige Gründung der Fachgruppe beschlossen und ein Satzungsentwurf durchberaten wurde. Der außerordentlich gute Besuch dieser Sitzung zeigte das lebhafte Interesse, das der gesamte Kohlengroßhandel dieser neuen Fachgruppe entgegenbringt. Der Tagung wohnte ein Vertreter der alten Bischofsstadt Bamberg bei, der die Besucher mit herzlichen Worten willkommen hieß. Referate über Steuerfragen, Höchstpreisverordnungen usw. gaben ein anschauliches Bild von den Aufgaben, die die neue Fachgruppe im Zentralverband zu erledigen haben wird.

*

Gewerkschaft Hope. Wie verlautet, hat die Gewerkschaft Glückauf-Sondershausen ihren Besitz der Kuxe, der sich auf etwa 350 Kuxe belief, zu einem Preise, der um 100 000 M. je Kux liegt, abgestoßen.

* Zur Ausführung von Kalisalzanalysen ist für dieses Jahr im Bereich der Handelskammer Magdeburg weiter zugelassen Dr. Philipp Löhr, Magdeburg, Breiteweg Nr. 11.

Industrie

* Wiedereinführung der Preisprüfung für Werkzeuge. Wie uns vom Eisen- und Stahlwaren-Industriebund in Elberfeld mitgeteilt wird, ist seit dem 20. Dezember 1921 die Preisprüfung für Feilen und seit dem 1. Januar 1922 für Sägen und gewerbliche Maschinenmesser wieder eingeführt worden. Zum Preisprüfer für Remscheider Werkzeuge aller Art ist von der Außenhandelsstelle zu Elberfeld für Eisen- und Stahlwaren Herr Carl Reichert, Remscheid, Elberfelder Straße 77, Fernsprecher 2849 und 2875, bestimmt worden. Preislisten und Merkblätter für die oben genannten Artikel können gegen Erstattung der Selbstkosten vom Preisprüfer bezogen werden. Desgleichen sollen die Anträge wegen der beschleunigten Erledigung der Preisprüfung unmittelbar dem Preisprüfer gesandt werden. Außerdem sei darauf hingewiesen, daß dem gleichen Preisprüfer seit dem 1. Dezember 1921 auch die vordem bei der Außenhandelsstelle selbst bestehende Preisprüfung für Spiralbohrer und folgende Präzisionswerkzeuge übertragen worden ist: Fräser, Reibahlen, Senker, Gewindebohrer, Schneideisen, Normal-, Toleranz- und Gewindelehren, sämtliche Meßwerkzeuge für die Metallindustrie, Bohr- und Drehbankfutter und Metallkreissägen. Die Festsetzung von Mindestpreisen für die übrigen Remscheider Werkzeuge ist in Vorbereitung.

Geldmarkt und Banken

Diskontobank Aktiengesellschaft, Halle

* In der heute stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung, in welcher 38 Aktionäre mit 3 395 000 M. Aktien vertreten waren, wurde beschlossen, auf Antrag der Verwaltungsorgane das Grundkapital der Gesellschaft von 3 500 000 Mark um 6 500 000 M. auf 10 000 000 M. zu erhöhen.

Die Aktien sind von einem Bankkonsortium zum Kurse von 125 Prozent mit der Verpflichtung übernommen worden, den alten Aktionären auf je zwei alte Aktien eine neue zum Kurse von 130 Prozent anzubieten.

Zur Begründung dieses Antrages führte Herr Pursche als stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates und Herr Direktor Fuß aus: Seit der letzten Kapitalserhöhung ist eine weitere erhebliche Entwertung der Mark eingetreten. Dadurch haben Gehälten, Löhne, Lebensmittel, Rohstoffe usw. eine fortgesetzte Steigerung erfahren. Die Folge davon ist, daß Industrie, Handel und Gewerbe zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe großer Beträge bedürfen. Diese können sie aber nur durch Inanspruchnahme von Krediten bei den Banken erlangen. Wenn diese Kredite auch nur vorübergehend beansprucht werden, so müssen wir doch darauf bedacht sein, unsere Kundschaft in jeder Beziehung zu befriedigen.

Durch das uns zufließende Aufgeld verstärken wir unsere Reserven und eigenen Mittel. Wir hoffen, daß es uns möglich sein wird, auch für das verstärkte Aktienkapital eine angemessene Verzinsung herauszuwirtschaften.

Um dieses Ziel zu erlangen, sind wir bemüht, unseren Geschäftskreis über die Tore unserer Stadt hinaus zu dehnen.

Das verflossene Geschäftsjahr hat einen außerordentlich erhöhten Umsatz gebracht und es ist mit der Ausschüttung einer guten Dividende für das Vorjahr zu rechnen.

Handel und Verkehr

bth. Berliner Viehmarkt vom 21. Januar. Amtlicher Bericht. Auftrieb 4838 Rinder, 1704 Kälber, 9646 Schafe, 8255 Schweine, 118 Ziegen und 25 Schweine aus dem Memelgebiet. Preise: Ochsen 675—1100 M., Bullen 700—1050 M., Kühe 450—1100 M., Kälber 650—1650 M., Schafe 450—925 M., Schweine 1100—1775 Mark. Der Handel verlief bei Rindern und Kälbern ruhig, bei Schafen schleppend, bei Schweinen ziemlich glatt, schwere fette Schweine über Notiz. Bei Rindern und Schafen bleibt Ueberstand.

bth. Berliner Fettmarkt vom 21. Januar. Butter: Die Marktlage ist unverändert fest und genügen die Zufuhren kaum zur Deckung des Bedarfes. Die heutigen amtlichen Notierungen sind: Ia Qualität 45 M., IIa Qualität 42—43 M., abfallende Ware 35—38 M. Margarine: Die erhöhten Preise hatten starke Zurückhaltung seitens der Käufer zur Folge, so daß größere Umsätze nicht erzielt wurden. Schmalz: Die bessere Nachfrage hat infolge der Festigkeit der Devisen und der damit zusammenhängenden fortgesetzten Steigerung der Preise angehalten. Auch an der Chicagoer Börse sind die Notierungen für Schmalz und andere Schweineprodukte weiter gestiegen und dementsprechend mußten die Packer ihre Forderungen heraufsetzen. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 25,50 M., Pure Lard in Tierces 26,75 M., Pure Lard in klein. Pack. 27,25 Mark, Berliner Bratenschmalz 27 M. Speck: Nachfrage gering. Amerikanischer gesalzener Rückenspeck notiert 23—26 M., je nach Stärke.

* Gera-Meuselwitz-Wuitzer Eisenbahn A.-G. Am 1. Februar tritt der Nachtrag 12 zu den Binnentarifen in Kraft, der Aenderungen der Beförderungspreise im Personen- und Güterverkehr enthält.

* Elbeschiffahrt. Am 21. Januar trafen die Kähne Nr. 36 und 86 in Aken ein.

* Wagengestellung für Montanprodukte am 21. Januar. E. V. D. Halle stellte 6666, stellte nicht 916 10-Tonnen-Wagen.

Mittags-Börsendienst der „H. Z".

Berlin, den 23. Januar 1922.

Vorkurse der Berliner Börse

	23. 1.	20. 1.		23. 1.	20. 1.
5% Dt. Reichsanl.	77 50	77 50	Badische Anilin	635,—	598,—
Hambg. Pakett.	489 50	486,—	Dynamit Nobel	752,—	715,—
Hansa	390,—	290,—	Elberf. Farben	635,—	611,—
Nordd. Lloyd	—,—	403,—	Th. Goldschmidt	—,—	1170,—
Berl. Handelsges.	455,—	44[illegible],—	Höchster Farbw.	615,—	585,—
Comm. u. Privatbk	295,—	294,—	Köln-Rottweiler	900,—	845,—
Darmst. Bank	280,—	275,—	Allg. Elektr.-Ges.	709 75	7[illegible]8,—
Deutsche Bank	480,—	470,—	Bergmann, Elektr.	899,—	886,—
Disconto Ges.	415,—	415,—	Sachsenwerk	568,—	569,—
Dresdner Bank	324,—	324,—	Schuckert	685,—	660,—
Bochum. Guss	1085,—	105[illegible],—	Siemens & Halske	820,—	805,—
Dtsch.-Luxemburg	925,—	915,—	Adlerwerke	629,—	626,—
Gelsenkirch. Bgw	945,—	925,—	Augsb.-Nürnb. Ma.	1[illegible]40,—	124[illegible],—
Harpener	1415,—	1433,—	Daimler	5[illegible]7,—	510,—
Laurahütte	925,—	948,—	Dtsch. Waff. u. M.	1394,—	1350,—
Mannesmann	1[illegible]40,—	1433,—	Orenstein & Koppel	1[illegible]10,—	1000,—
Phönix	1070,—	1[illegible]80,—	Hirsch Kupfer	785,—	785,—
Rheinstahl	12[illegible]0,—	1190,—	Rheinmetall	497,—	—,—
Deutsche Kali	—,—	141[illegible],—	Otavi Minen	860,—	840,—
A.-G. f. Anilinf.	610,—	595,—			

Devisen-Vorkurse

	23. 1. 22	21. 1. 22	
	Mittelkurse	Geld	Brief
Amsterdam	7450,—	7242,75	7257,25
Brüssel	1585,—	1548,45	1551,55
Christiania	3200,—	3106,85	3113,15
Kopenhagen	4080,—	3986,—	3994,—
Stockholm	5080,—	4985,—	4995,—
Italien	895,—	871,60	873,40
London	860,—	842,65	844,35
New-York	204,—	199,80	200,20
Paris	1650,—	1632,35	1626,65
Schweiz	3950,—	3896,10	39[illegible],90
Bulgarien	—,—	124,[illegible]5	125,15

Die neue Woche eröffnete wieder mit fester Grundstimmung der Effektenbörse. Die Kurse konnten sich allgemein gut behaupten, gingen vereinzelt sogar beträchtlich über den letzten Stand hinaus. Dies gilt namentlich für Bochumer Guß, Köln-Rottweiler und Schuckert. Darin zeigte sich die Uebereinstimmung mit dem Devisenmarkt. Dieser zog nach anfänglicher Zurückhaltung erheblich an und der Dollar stieg von 198⅘ auf 204. Auch die übrigen Devisennotierungen paßten sich dieser Steigerung an.

Turnen, Spiel u. Sport

Die Meisterschaftsspiele im Saalekreise

Wacker schlägt Halle 96 2:1 (2:0)

Dem wichtigsten Spiele des Tages wohnten annähernd 8000 Zuschauer bei, die einen schweren Kampf zweier gleichstarker Mannschaften zu sehen bekamen. Das Spiel hielt voll und ganz das, was man von ihm erwartet hatte. In Sonderheit lieferte es einen erneuten Beweis von der steigenden Spielstärke von Halle 96, denn nur mit etwas Glück konnte der Altmeister den Sieg an seine Farben fesseln. In der ersten Halbzeit war Wacker besser und das Halbzeitresultat entspricht den Leistungen, ohne daß damit gesagt werden soll, daß das Spiel einseitig war, denn auch Halle 96 trug gefährliche Angriffe vor. Aber geschlossener, durchschlagskräftiger waren die Angriffe des Wackersturmes. Die Verteidigung von Halle 96 war in der ersten Halbzeit nicht besonders, nach der Pause dafür umso besser. Nach Seitenwechsel spielte Halle 96 überlegen, kann auch ein Tor aufholen, zu Ausgleich und Sieg aber will es nicht mehr langen. Mit Glück und Zähigkeit verteidigt Wacker seinen Vorsprung und man konnte es wohl verstehen, daß die Mannschaft mehr in der Defensive als in der Offensive lag. Der Vorsprung war knapp und die Aussicht auf weitere Erfolge gering bei dem jetzt überlegen spielenden Gegner. Der Schiedsrichter leitete das Spiel einwandfrei. Beide Mannschaften spielten trotz des harten Kampfes fair. Wacker trat mit seiner stärksten Elf an, während Halle 96 ohne Eblicker und Compes das Spiel durchführen mußte.

Die übrigen Spiele brachten hohe Siege der Favoriten. Der Sportverein 98 schlug Spielvereinigung Weißenfels nach sehr gutem Spiele 8:2, Borussia legte Favorit etwas unsanft mit 6:1 hinein und Sportfreunde konnten V. f. V. Merseburg verdient mit 3:1 abfertigen. Der letzte Sieg ist insofern mit Genugtuung zu begrüßen, als er die Sportfreunde endlich von den durch Punktverlust am grünen Tisch gekommenen letzten Platz wegbringt.

— Fußball in Mitteldeutschland. Magdeburg: Viktoria 96 gegen Sport- und Spielvereinigung 3:2, Sport-Klub gegen Germania-Halberstadt 4:1; Stendal: Viktoria gegen Kricket-Viktoria 5:2; Dessau: Sportverein 05 gegen Fortuna-Magdeburg 1:2; Leipzig: Eintracht gegen Olympia 3:1, Fortuna gegen Spielvereinigung 2:3, Britannia gegen Turn- und Bewegungsspieler 4:1; Chemnitz: V. f. B. gegen Mittweida 99 2:1, Sturm gegen National 2:3, Teutonia gegen Ballspielklub 1:2; Dresden: Ring gegen Jahn 1:1, Guts Muts gegen Sportverein 06 1:1, Spielvereinigung gegen Brandenburg 1:0.

— Skimeisterschaft von Thüringen. Unter Beteiligung von elf Läufern nahm am Freitag der 11. Verbandswettlauf des Thüringischen Wintersportverbandes mit dem vom Inselberg nach Oberhof führenden Rennsteigrennen über 33 Kilometer seinen Anfang. Sieger wurde W. Keiner-Oberhof in der guten Zeit von 3:02:49 vor dem vorjährigen Gewinner, A. Walther-Zella-Mehlis mit 3:06:48 und M. Wagner-Oberschönau 3:11:00.

— Für das Deutsche Turnfest 1923, das in München stattfindet, sind folgende Wettkämpfe vorgesehen: Kreisgruppenmeisterschaften und Deutsche Meisterschaften in Turnspielen, Zwölfkampf für Männer, Neunkampf für Aeltere in drei Altersklassen, Neunkampf für Frauen, Deutscher Sechskampf für Männer, Dreikampf für Aeltere in drei Klassen, Deutscher Vierkampf für Frauen, Einzelkämpfe für Männer und Frauen in volkstümlichen Uebungen, Zehnkampf für Männer, Staffelläufe für Männer und Frauen und andere Mannschaftskämpfe, Ringen, Tauziehen, Fechten, Schwimmen, Turnen der Kreise (Sondervorführungen), Turnen der Riege „Alt-Deutschland", Turnen der Gäste, Turnen der akademischen Turner und der Münchener Jugend.

— Fleischteurung und Maggi's Würze. An Stelle teuren Suppenfleisches kauft man gute Suppenknochen, kocht diese unter Beigabe der üblichen Suppenkräuter aus, seiht die Brühe durch und kräftigt beim Anrichten nach Geschmack mit Maggis Würze.

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes für Dienstag: Fortdauern d. heitern Wetters mit strenger Kälte.

Hauptschriftleiter: Helmut Böttcher. Verantwortlich für Politik: Helmut Böttcher; für politische Nachrichten Ernst Messerschmidt; den volkswirtschaftlichen Teil: Hermann Huth; für Kommunalpolitik, lokale Nachrichten und Sport Hans Heilina; für die Abteilung Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung, sowie den übrigen unpolitischen Teil: Erich Seilheim. — Für den Anzeigenteil: Paul Kersten, sämtlich in Halle a. S. Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei, Verlag der Halleschen Zeitung, Halle a. S.

Die Verlobung meiner Tochter **Anneliese** mit dem Ingenieur Herrn **Ernst Schumann**, Berlin, zeige ich hiermit ergebenst an.

Walter Knittel,
Oberinspektor der Land-Feuersozietät.

Merseburg, im Januar 1922.
Lauchstedter Straße 6.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anneliese Knittel**, Tochter des Herrn Oberinspektors Walter Knittel und seiner verstorbenen Frau Gemahlin Lina geb. Rüdiger, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Ernst Schumann.

Berlin-Neukölln, im Januar 1922.
Bergstraße 102.

Die glückliche Geburt eines
gesunden Mädchens (Vera)
zeigen hocherfreut an
Ernst Reif u. Frau
Elsa geb. Troitsch.
Niemberg, den 20. Januar 1922.

Dankkarten für erwiesene Aufmerksamkeiten bei Verlobungen, Vermählungen und anderen Familienfeiern liefert
Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei.
Verlag der Halleschen Zeitung.
Leipziger Straße 61/62. Fernruf 7801.

Statt besonderer Mitteilung.

Am Sonnabend entschlief sanft nach kurzem Kranksein mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, der Rechnungsrat

Ernst Steinbrück.

In tiefer Trauer:
Paula Steinbrück geb. Opel,
Dr. Kurt Steinbrück, Studienrat,
Dr. Fritz Steinbrück, Direktor,
Else Steinbrück geb. Jobst,
Hans Steinbrück als Enkel.

Halle a. S., Aschersleben, Cassel, Fürstental 4. den 21. Januar 1922.

Die Beisetzung findet am Mittwoch 12½ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Danksagung.
Für die herzlichen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden meines lieb. Mannes, unseres gut Vaters sagen nur auf diesem Wege innigsten Dank.
Martha Kondruss geb. Abelmann u. Kinder.
Halle a. S.

Bruchkranke können auch ohne Operation und Berufsstörung geheilt werden. Nächste Sprechst. in Halle, Hotel Europa, Magdeburger Straße 68, am 26. Jan. 1922 von 9—1 Uhr.
Dr. med. Jacobs, Arzt, Spezialist f. Bruchleiden. Berlin W. 30, Mankestr. 33 (bisher Dr. Laabs).

Feldgraue **Blusen u. Tuchhosen** sowie Rindleder-Schuhe für Männer, Frauen und Kinder finden Sie stets in großer Auswahl zu billigsten Preisen im Partiewaren-Haus, 22. Schülershof 22.

Grippe Rheumatismus Ischias Zucker beseitigt mit Sicherheit mein probates Mittel. Sofort. Wirkung. — Vielfach erprobt. — Glänzend bewährtes Rezept. Gegen Voreinsend. von 12 Mk. an
Ernst Müller, Leopoldshall, Kronenstraße 10.

Gesichtsausschlag Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckooh-Creme nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Im Anschluß an meine Bekanntmachung betr. Ablieferung der für die Zeit vom 1. April bis zum 31. Dez. 1921 verwendeten Steuerkarten und Markenblätter durch die Arbeitnehmer wird bekannt gegeben, daß die Annahme von Dienstag, den 24. ds. Mts., ab erfolgt und zwar
an den Wochentagen von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags, Mittwochs und Sonnabends aber nur von 8 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags
in dem Steuererheberzimmer, Marktplatz 24, Erdgeschoß, Zimmer 22a.

Die für das Steuerjahr 1920 (1. April 1920 bis 31. März 1921) verwendeten Steuermarken sind zur Verrechnung und Abholung durch die Steuererheber bereitzuhalten. Eine Ablieferung dieser Marken kommt nicht in Betracht.

Finanzamt Halle-Stadt.

Vergebung

der Anstreicher- und Tischlerarbeiten im Südflügel und im ehemaligen Kornhaus der Unterburg Giebichenstein am 31. Januar 1922 vormittags 10 Uhr Rathausstraße 6 II Zimmer 106. Angebotsvordrucke daselbst von 8—12 Uhr vormittags für 5 Mark das Stück erhältlich.

Städtisches Hochbauamt.

Jagdverpachtung in Urbach bei Nordhausen.

Am Freitag, den 27. Januar d. J. soll im Lux'schen Gasthause in Urbach die dortige

Holz- und Feldjagd

(etwa 200 ha Holz und 900 ha Feld mit gutem Rehbestande) vom 1. Sept. 1922 ab auf 6 Jahre unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Der Jagdvorstand.

Konservativer Verein
für Halle und den Saalkreis.

Donnerstag, den 26. Januar, abends 1/2 9 Uhr im „Evangelischen Vereinshaus" (kleiner Saal), Mittelstraße.

Versammlung.

Herr Pastor i. R. Riedel wird sprechen über: „Was verdanken wir den Hohenzollern?"
Herr Geh. Justizrat Bartholomaeus, früher in Polen, über: „Deutschland im Wandel der Zeiten."
Wir bitten unsere Mitglieder, Freunde, Gesinnungsgenossen und Damen um recht zahlreiches Erscheinen. Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Halte meine unter dem Titel

Mitteldeutsche Stickerei-Werkstätten

Halle (Saale)

neu errichteten Ateliers zur Anfertigung von
Kleiderstickereien jeder Art ∴ Perlstepperei
Soutachnäherei ∴ Hand- u. Maschinenhohlsaum
Monogrammen ∴ Wappen ∴ Stoffknöpfen
Posamenten ∴ Knöpflöchern ∴ Languetten
∴ Handstickereien und Aufzeichnungen ∴
bestens empfohlen.

Mein Büro und Haupt-Annahmestelle befinden sich
Fleischerstrasse 28. • Telephon 4370.

Weiter habe ich in allen grösseren Orten der Provinz gleichfalls Annahmestellen errichtet.
Indem ich stets bemüht sein werde, durch gewissenhafte, saubere und aufmerksame Bedienung einer mich beehrenden Kundschaft gerecht zu werden, bitte ich um gütigen Zuspruch.

W. Radsch.

Stellen-Angebote

Grosse Automobilfabrik
für Nutzfahrzeuge aller Art

sucht für den Bezirk Halle, Anhalt und Thüringen

als Generalvertreter

geeignete kapitalkräftige Herren oder Firmen, möglichst mit Reparaturwerkstatt, die in Automobilkreisen nachweislich gut eingeführt sind und gute Beziehungen zu Industrie, Großhandel — und Landwirtschaft besitzen. —

Ausführliche Mitteilungen unter Z. 7066 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Vertretergesuch.

Für Werkzeug- und Maschinengeschäft pensionierte Bergwerksbeamte, die nachweislich gute Beziehungen zur Berg- und Hütten-Industrie haben,

als Vertretergegen Provision

gesucht. Angebote unter Z. 7067 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

U.T
Leipziger Str. 88.
Das Panzergeschoß.
Brass Bullet
V. Teil:
Des Leidens kein Ende.
VI. Teil:
An d. Schwelle d. Todes.
12 Akte.
Diese beiden letzten Teile stellen alles bisher Gebotene in den Schatten.
Beginn 4 Uhr.

U.T
Alte Promenade 1a.
Judas
Ein Drama von Aufruhr und Untergang in 5 Akten.
Ein Ausflug in die Seligkeit.
Eine lustige Pensionsgeschichte in 4 Akten
Beginn 4 Uhr.

C.T. Licht-Spiele gr. Ulrichstr. 51.
Täglich
4.00 5.45 7.00 und 8.45
Geheimnisse von Berlin
III. Teil — Moabit
Hinter Gitterfenstern.
Hauptrolle:
Evi Eva.
„Die Ehe der blonden Else"
das ehemalige Findelkind aus dem Dunkel der Großstadt
Ferner:
Die preisgekrönte Spielratte
mit
Erika Gläßner.

Walhalla-Lichtspieltheater
Täglich ab 4 Uhr
Eddi Polo
in
Mit Büchse und Lasso
IV. Episode:
Das Antlitz des Todes.
6 gewaltige Akte.
Olaf Fönss
in
Die Großmächte des Lebens.
Sens.-Drama i 5 Akten.
Einlage:
Jack und sein Bulenhund.

Stadt-Theater
Dienstag, d. 24. Jan. Anfg. 7 1/2, Ende 10
College Crampton
Komödie v. G. Hauptmann.
Mittwoch:
Die neugierigen Frauen.

Hallisches Operetten-Theater
(Fernruf 6150.)
Tägl. abds. 7 1/2 Uhr:
Der Vetter aus Dingsda
Operette in 3 Akten v. H. Haller u. Rideamus
Musik v. Eduard Künneke
Vorverkauf von 1/2 10—1 Uhr und ab 5 Uhr nachmittags. Sonntags ab 1/2 10 Uhr.

Gebr. Bethmann
Werkstätten für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79-80
Vollständige Zimmer-Einrichtungen in allen Preislagen.

Wirte-Zeitung Magdeburg
Das Offerte-blatt für alle gastronomischen Betriebe
Umfangreicher Stellenmarkt
Zahlreiche Verkaufs- und Verpachtungsangebote
Abonnements durch jedes Postamt vierteljährlich Mk. 3.60
Anzeigenpreis Mk. 1.50

H. Schnee Nachf. Gr. Steinstraße
Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren und Trikotagen.

Briefmarken-
An- und Verkauf
Jacobstraße 62 pt. r.

Haus mit Garten
für 1 oder 2 Familien von Selbstkäufer gesucht. Schöne Tauschwohnung 4 Zim. mit allem Komfort in schön. Lage vorhanden. Off. unt. Z. 7068 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein Haus
mit 4 Morgen großem Garten ist preiswert zu verkaufen. Ausk. erteilt Zehmitz Nr. 30.

Guterhaltene
Mil.-Mäntel, -Röcke, -Hosen, Damen-Mäntel kauft Hammer, Rathausstraße 17 Hof.

Ferkel
hat abzugeben
Gut Marienhof, Gorsieben,
Halle—Delitzscher Bahn.

Wir bitten unsere Leser recht scharf, alle Einkäufe u. sonstig. Bezugsquellen nur bei den Inserenten der „Hallischen Zeitung" vorzunehmen zu wollen.

Hohenzollernhof
(Grandhotel) ∴ Magdeburger Straße 65.
Morgen Dienstag: Tanzabend.
Täglich 5-Uhr-Tee
mit moderner Tanzvorführungen.
Einzigste Tanzdiele in Halle.

Automobilbesitzer!
Sie schützen Kühler und Motor vor Einfrieren durch Verwendung meiner äußerst praktischen und preiswerten
Kühlerschutzdecken.
Preis M. 40.— pro Stück
Otto Kühn, Halle a. S., Merseburgerstraße Nr. 151.
Fabrik für Kraftfahrzeuge, Ersatz- u. Zubehörteile

Was kommt aus Schleswig-Holstein?
Meine Margarine
Marke Bölck
ist, weil stets frisch, feinschmeckend und im Gebrauch ausgiebig, von
Molkereibutter
kaum zu unterscheiden. Sie kostet heute noch in meinen ca. 60 Filialen sowie per Postkolli
frei Haus nur 25 Mk. per Pfund.
Jedermann hat somit Gelegenheit, ohne Uebervorteilung fürchten zu müssen, die vorzügliche Beschaffenheit meiner Ware kennen zu lernen. Ich garantiere stets gleichbleibende Qualität, weil ich nur eine Qualität führe und meine ganze Aufmerksamkeit nur dieser einen Qualität zu widmen habe. — Ich versende an jeden Platz.
Postnachnahme-Pakete spesenfrei.
Fr. Bölck, Bad Oldesloe
in Holstein.

Backsteinkäse
Limburger Art
lief. in Postkolli u. Bahnversandkisten von 30 Pfd. per Nachnahme od. Vorkasse zum Tagespreise
Hermann Riechert sen.
Käse-Fabrik
Barleben bei Magdeburg.
Fernsprecher Nr. 18 Tel.-Adr.: Käseriechert
Postscheckkonto Magdeburg 103186

Schneeketten
für Personen- u. Lastkraftwagen in verschiedenen bewährten Systemen für alle Reifendimensionen sofort ab Lager preiswert liefert.
Otto Kühn, Fabrik für Kraftfahrzeuge, Ersatz- und Zubehörteile, Halle a. S., Merseburgerstraße Nr. 151.

Malerwerkzeuge
für moderne Wandmalerei (heller Tapetenerlatz) sowie Bürsten, Pinsel aller Art, Spachtel, Kämme und erstklassige Schablonen erhalten Sie direkt aus der Malerwerkzeugfabrik
A. Herm. Haase,
im Kontor Kuttelhof 9. Telephon 4132.

Von heute ab steht wieder ein großer Transport allerleichwerster
Milch- und Arbeitskühe
sehr preisw. z. Verkauf.
Otto Buse, Viehhandlung, Könnern a. S. Fernsprecher 303.

Für die Provinz Sachsen wird per bald ein bei den Kolonialwarenhändlern und sonstigen Geschäftsleuten eingeführter
Reisender
gegen Fixum und Provision für eingeführte Tour gesucht.
M. Korsch, vorm. C. Bergmann, Bernburg.

Wir suchen für den provisionsweisen Ankauf
gebrauchter Wein- und Sekt-Flaschen
einen tatkräftigen Vertreter, der über ausreichende Lagerräume f. d. Einsammeln verfügt.
John Schütt & Co. m. b. H., Hamburg, Jungfernstieg 30, Hamburger Hof.

Stellen-Gesuche

Eine Arbeiterfamilie sucht sofort oder später **Stellung auf Gut.** Friedr. Reuter, Seebad Bansin, Fischerhütte.

Heirat

Heirat!
Bürger- u. Landwirtstöchter mit gr. Vermögen und aus allen Provinzen beauftragen mich mit ihrer Verheiratung. Auskunft von Einheiraten. Auskunft gegen Rückporto. Frau B. Bergig, Berlin, Großbeerenstr. 43.

Hausfrauenzeitung
Kaufmännisches Wochenblatt
Viertelj. M. 30. — Einzel-Nr. M. 2.50
Heraus mit!

Neue Säcke für Saatgut, Getreide, Mehl usw.
1 1/2 Ztr. 65/115 cm oder 57/135 cm, 2 Ztr. 65/135 cm
Ernteplanen — Wagenplanen — Staubplanen
Schlafdecken — Strohsäcke — Bindegarn
wasserdichte Pferdedecken — Wolldecken
E. Neumüller, Sackfabrik, Leipzig, Tresdnerring 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192201231-18/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 23. Januar.

Die Rentner an die städtischen Behörden

Ein Ermäßigungsantrag für Gas, Wasser und Licht.

Der Deutsche Rentnerbund, Ortsgruppe Halle und Umgegend, hielt in der Aula des Stadtgymnasiums seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, welche einen solchen starken Besuch aufwies, daß nicht nur der große Saal, sondern auch die Emporen bis auf den letzten Platz gefüllt waren. Der Geschäftsführer und erste Vorsitzende, Herr Robert Somburg, erstattete den Jahresbericht über das zweite Geschäftsjahr, woraus hervorging, daß die Ortsgruppe sich im vergangenen Jahre in bester Entwicklung befunden und sich mehr als verdoppelt hat, da sie jetzt über 1600 eingeschriebene Mitglieder zählt. Von den erreichten Erfolgen sind bemerkenswert, die auf Antrag des Bundes gänzlich erlassene Kapitalertragsteuer bei Einkommen bis 5000 M., die Erleichterungen bei der Reichsnotopferabgabe bei kleineren Vermögen, sowie die Hilfsaktion des Reiches über zunächst 100 Millionen Mark, die den wirklichen Verhältnissen der notleidenden Kleinrentner aber demnächst noch besser angepaßt werden soll. Der Geschäftsführer erwähnte ferner noch, daß im Februar d. J. eine allgemeine freiwillige Sammlung zugunsten des notleidenden Alters „Altershilfe" genannt, vorgenommen werden soll, die mit Unterstützung der Wohlfahrtsämter sich auch über die ganze Provinz Sachsen erstrecken soll. Hoffentlich ist dieser Sammlung zugunsten unserer bejahrten und notleidenden Mitbürger ohne Unterschied der Parteistellung ein reicher Erfolg beschieden. Weiterhin gab der Vortragende bekannt, daß die Ortsgruppe eine Anzahl wichtiger wirtschaftlicher Einrichtungen getroffen hat und manche Lebensmittel sowie Bekleidungsgegenstände zu verbilligten Preisen an die Mitglieder abgeben konnte. Unter anderm hat auch der hiesige Landbund (Bauernverein des Saalkreises) eine größere Menge Kartoffeln zu ermäßigten Preisen geliefert, wofür ihm Dank abgestattet wurde. Der Redner dankte am Schluß seines Berichtes auch noch unsern Reichstagsabgeordneten sowie der hiesigen Preise für die tatkräftige, warmherzige Unterstützung zugunsten der Bestrebungen der Ortsgruppe. Nachdem noch eine Anzahl rein geschäftlicher und verwaltungstechnischer Angelegenheiten erledigt war, wurde die Annahme und Absendung der nachstehenden Resolution an die hiesigen städtischen Behörden beschlossen:

„In der heutigen überaus stark besuchten Generalversammlung der 1600 Mitglieder zählenden Ortsgruppe, hinter denen noch mindestens 3000 Angehörige stehen, wurde einstimmig folgende Entschließung gefaßt:

1. Angesichts der allgemein anerkannten wirtschaftlich katastrophalen Lage der Kleinrentner und anderer nicht mehr im Erwerbsleben stehender Bevölkerungsschichten und mit Rücksicht auf die immer weiter steigende Teuerung der Lebenshaltung ersuchen wir die städtischen Behörden, die Gebühren für Gas, Wasser und elektrisches Licht allen minderbemittelten Schichten der Bevölkerung zu ermäßigen. Vorgeschlagen wird eine Staffelung nach der vorjährigen Einkommensteuerveranlagung, wonach die Preise für die niedrigen Stufen bis 10 000 M. Einkommen ermäßigt und für die höheren Stufen entsprechend erhöht werden. Es geht doch schon aus sozialen Gründen nicht an, daß z. B. jemand, der nur 1000 M. jährliches Einkommen hat, einen ebensolch hohen Satz für Gas, elektrisches Licht und Wasser zahlen muß, wie jemand mit 100 000 M. Einkommen. Wir erwarten von den städtischen Behörden auf das bestimmteste, daß diese Entschließung nicht einfach mit Achselzucken beiseite gelegt und unter Hinweis auf die Mehrarbeit kalt abgelehnt wird, sondern geben der bestimmten Hoffnung Ausdruck, daß dieser Hinweis genügt, um positive Hilfe für alle notleidenden Bürger hiesiger Stadt zu bringen. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg, und in der alten Schul- und Universitätsstadt Halle ist auch die genügende Intelligenz vorhanden, um hier vorbildlich zu wirken und einen gangbaren Weg zur Unterstützung der ohne ihr Verschulden in Not geratenen städtischen Bevölkerung zu finden.

2. Gleichzeitig ersuchen wir auch aus den angegebenen Gründen beim Deutschen Städtetag energisch dafür eintreten zu wollen, daß die minderbemittelten Bevölkerungskreise, einschließlich der Kleinrentner, von der bevorstehenden gewaltigen Erhöhung des Brotpreises verschont bleiben, und daß ein Weg gefunden wird, um diesen schwer notleidenden Bevölkerungsklassen nicht ihr Hauptnahrungsmittel — das Brot — völlig zu entziehen und sie nicht zum allmählichen Hungertode zu verdammen.

— **Der Hansa-Bund**, Ortsgruppe Halle, veranstaltet am Mittwoch, den 25. Januar, abends 8 Uhr im Sitzungssaale der Handelskammer, Franckestraße 5, einen Vortragsabend. Herr Erster Bürgermeister a. D. Behnke aus Berlin wird über „Schicksalsfragen der deutschen Erwerbsstände" sprechen und sich über die Bedeutung des Friedensvertrages sowie des Londoner Ultimatums verbreiten. Auch werden Steuerfragen, die Finanzpolitik des Reiches und andere Punkte, die für die Erwerbstände von besonderer Wichtigkeit sind, erörtert werden. — Interessenten, als Kaufleute, Gewerbetreibende, Fabrikanten usw. sind zu diesem Vortrage eingeladen.

Winterfest des Landwirtschaftlichen Bauernvereins

Wie alljährlich, hatte der Landwirtschaftliche Bauernverein des Saalkreises auch in diesem Jahre seine Mitglieder mit ihren Angehörigen zu seinem Winterfeste geladen. Und wie alljährlich, so waren auch am Sonnabend alle dem Rufe gefolgt, so daß der schöne, große Saal des „Stadtschützenhofes" die Menge der Teilnehmer nicht fassen konnte. Und wie alljährlich, so verlief auch heuer das Fest äußerst anregend und harmonisch und als die trennende Polizeistunde schlug, da schied man allseitig mit dem Gefühl der Zufriedenheit und wohl auch mit dem Gefühl des Dankes an die, welche dem Feste einen so netten und erfolgreichen Auftakt gegeben hatten.

Nach einem einleitenden Marsch des Görlach-Orchesters erfreuten die kleinen Geschwister Ilse und Erika Werner die Anwesenden mit einigen reizenden Tanzvorträgen, welche allgemeinen Beifall fanden. Frl. Ella Lohse-Rieda, von Frl. Gertrud Natte-Rieda mit anerkennenswerten Eifer begleitet, sang mit frischer Stimme unter großem Erfolg zwei Lieder. Der Klaviervortrag von Frl. Ilse Gerling-Blocher verriet musikalisches Empfinden und gute Technik. Das Singspiel „Ein fideles Stündchen in der Landwirtschaftsschule zu Halle", von unserem Heimatdichter R. Hoyer verfaßt, fand durch die mitwirkenden Damen und Herren des Vereins eine recht nette Wiedergabe. Der sich unmittelbar anschließende Reigen, von Herrn Hofballetimeister Wesner geschickt einstudiert, gefiel so, daß er wiederholt werden mußte. Nach prunkvoller Erledigung des reichhaltigen Nachmittagsprogramms huldigte man in beiden Sälen eifrig der edlen Kunst Terpsichores.

— **Anläßlich des 210. Geburtstages Friedrichs d. Gr.** hat die Buchhandlung von Albert Neubert, Poststraße, eine Reihe von Gemälden aus der friderizianischen Zeit, u. a. die Tafelrunde von Sanssouci von Menzel, sowie Bilder des großen Königs und die einschlägige Literatur über sein Leben und seine Bedeutung ausgestellt. Die Ausstellung verdient weitgehendste Beachtung, ist sie doch ein Lichtblick in unserer Zeit der nationalen Selbstentmannung.

Verwaltungsgebühren der Stadt Halle

Eine neue Belastung

Die der Stadtverordnetenversammlung vorgelegte Gebührenordnung für die Erhebung von Verwaltungsgebühren, übe die wir bereits in unserer Sonnabendnummer kurz berichtet haben, sieht u. a. im einzelnen folgende Sätze vor:

Für die Aufnahme einer Erklärung an Stelle einer schriftlichen Eingabe, sofern nicht die Eingabe von Amtswegen im dienstlichen Interesse veranlaßt ist, 20 M. Die Gebühr wird nicht erhoben für Handlungen in Ausübung der gesetzlichen Fürsorgetätigkeit. Sie kann auf Antrag bei Bedürftigkeit erlassen werden, wenn die amtliche Tätigkeit in Unterstützungs- und Rentensachen, zur Erlangung von Honorarerlaß, von Stipendien, Steuern-, Stempel-, Fahrpreis-, Badepreis- oder Kurtaxenermäßigungen in Anspruch genommen wird. — Für die Anfertigung von Abschriften je Seite 3 M., für Zeugnisabschriften (Schulabgangszeugnisse usw.) 5 M., für Neuausfertigung von Erlaubnisscheinen zum Privat-Musik- und Tanzunterricht 30 M., für Erneuerung von Erlaubnisscheinen zum Privat-Musik- und Tanzunterricht 10 M. Für Beglaubigung von Zeugnisabschriften, Unterschriften usw. 5 M. Für schulärztliche Zeugnisse zur Befreiung von der Verpflichtung zum Grundschulbesuch 30 M. Für Beschäftigung von Wehrmännern durch das Stadtgesundheitsamt auf Antrag des Vermieters 50 M. Für Gewerbeanmeldebescheinigungen 10 M. (Gewerbesteuerfrei veranlagte Gewerbetreibende sind von der Zahlung der Gebühr befreit.) Für eine schriftliche Auskunft über die voraussichtliche Höhe der Wertzuwachssteuer, wenn Angaben des Steuerpflichtigen vorliegen, ½ v. T. der Steuer, mindestens 25 M., wenn die Berechnungsunterlagen ganz oder zum Teil durch das Zuwachssteueramt zu beschaffen sind, 1 v. T., mindestens 100 M. Für Auskünfte über die Lage der Grabstätten 5 M., für Umschreibung von Schrebergärten und Kleinlandparzellen auf neue Pächter 10 M. Für Bescheinigung über den Untersuchungsbefund geschlachteter Tiere 5 M., für Abschriften von Freibankabrechnungen 5 M. Für Eintragung in die Liste der Wohnungssuchenden für Einheimische und Flüchtlinge 10 M., für Ausmärzige 20 M., für Prüfung von Wohnungsbedürftigkeit außer der Reihe 50 M., für Prüfung von Anträgen auf Zuweisung bestimmter Wohnungen 10—50 M., für Einweisung in eine Wohnung 5—40 M., je nach der Größe der Wohnung, für die Genehmigung eines Wohnungstausches die zusammengelegten Gebühren für Eintragung in die Wohnungsliste, Zuweisung einer bestimmten Wohnung und Einweisung in die Wohnung. d. h. mindestens 25 M., im Durchschnitt wohl 75—100 M., für Gutachten über Wohnungen und einzelne Zimmer auf Erfordern von Behörden 10 Proz. des Jahresmietpreises, mindestens aber 50 M. Für Kohlenbezugsscheine und zwar für einen Reichshausbrandbezugsschein für je 15 Tonnen 25 M., für einen Landahsahbezugsschein für je einen Zentner 0,20 M.

Im Bereiche der Baupolizeiverwaltung kommen folgende Gebühren in Frage: für Erlaubnisscheine zur Einsichtnahme von Akten oder zur Entnahme von Abzeichnungen oder Abschriften 30 M., für Erlaubnisscheine zur Vornahme von Ausschachtungs-, Fundierungs- oder Maurerarbeiten vor Erteilung der Bauerlaubnis 30 M., für Ausfertigung von Rohbau- oder Schlußabnahmescheinen 30 M., für Bearbeitung von Dispensgesuchen im allgemeinen 80 M., bei Kleinwohnungsanlagen 20 M., für Ausfertigung von Erlaubnisscheinen zur Anbringung von Firmenschildern, -Aufschriften und sonstigen Reklameeinrichtungen je Quadratmeter 20 oder 40 M., für Prüfung von Anträgen zur Erlangung von Bezugsscheinen für Baustoffe beim Bezirkswohnungskommissar 50 M., für Ausfertigung von Bezugsscheinen für Baustoffe aus den der Baupolizei zur freien Verfügung stehenden Mengen 10 M., für Ausfertigung von Dringlichkeitsbescheinigungen zum Bezuge von Baustoffen oder zur Gestellung von Eisenbahnwagen 50 M.

Die Polizeiverwaltung sieht folgende Gebühren vor: Für Bescheinigungen über Abnahme von Schweißapparaten 20 M., für Bescheinigungen zum Eintragen von Rechten im Grund- oder Wasserbuch 20 M., für Bescheinigungen über persönliche oder Erwerbsverhältnisse 20 M., für Bescheinigungen zur Einäscherungsgenehmigung 10 M., für Paßbescheinigungen 10 M., für Leichenpässe 20 M., für Reisepässe und Personalausweise 20 M., für Erlaubnisscheine zum Fischen 20 M., zum Tragen von Reklameschildern 20 M., zum Verteilen von Schriften 15 M., in Lustbarkeitsfachen 20 M. Für Gewerbelegitimationskarten 10 M., für Sichtvermerke 10 M., für Giftscheine 3 M., für Radfahrerkarten 5 M., für Abstempelung von Kraftfahrzeichen 20 M., für Jahresjagdscheine 30 M., für Tagesjagdscheine 10 M., für Waffen- und Waffenerwerbsscheine 20 M., für Ausweise über Heimats- oder Staatsangehörigkeit 15 M., für Aufenthalts- und Führungszeugnisse 5 M., für Zeugnisse über Ehefähigkeit 10 M., für Zweitschriften von Impfscheinen oder Arbeitsbüchern 6 M., für Auskünfte in Meldeamtssachen 5 M., für Beglaubigung von Abschriften oder Unterschriften 5 M., für Beglaubigung von Aushängen 15 M., für Beglaubigung von Geschäftsbüchern 10 M. und schließlich für Bescheinigungen über die Notwendigkeit und das Vorhandensein von Mitteln zur Reise ins Ausland sowie zum längeren Aufenthalt daselbst 80 M.

Wenn auch die Berechtigung zur Erhebung dieser Gebühren außer Frage steht, so wird doch im Einzelnen genau zu prüfen sein, ob man unterschiedslos diesen Gebühren zustimmen kann, und ob die Gebührensätze gerechtfertigt erscheinen. So wird zum Beispiel ein Unterschied zu machen sein, ob die städtische Verwaltung aus freier Entschließung in Anspruch genommen wird oder ob dies aus einem gesetzlichen Zwang geschieht. Im letzteren Fall wird die Erhebung von besonderen Ausfertigungsgebühren doch gewissen Zweifeln begegnen.

Tagung des Verbandes der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine für die Provinz Sachsen

Der Verband der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine für die Provinz Sachsen veranstaltete heute morgen 9 Uhr im großen Sitzungssaal der Landwirtschaftskammer einen Vortragsabend über die Entwicklung der Berufsorganisationen in der Landwirtschaft. Nach unserer kurzen Begrüßungsansprache ergriff Herr Landesökonomierat Dr. Rabe das Wort zu einem Vortrag, in dem er in großen Zügen die Entwicklung der landwirtschaftlichen Organisationen schilderte. Die Anfänge einer landwirtschaftlichen Organisation können wir geschichtlich bei Karl dem Großen zum erstenmal feststellen, der mit seiner Drei-Felder-Wirtschaft einen festen Plan hatte, der sich fast ein Jahrtausend lang erhalten hat, bis zum Jahre 1848, als die Entwicklung einen plötzlichen Umschwung nahm. Schon vorher war der Boden dazu durch die Stein-Hardenbergsche Reform vorbereitet. Diese entstand insbesondere auch durch eine Flugschrift des Oberamtmanns Franz. Als zweites Glied in der Kette der Entwicklung stand die Gründung der Landwirtschaftskammern bis sich zuletzt ein genossenschaftlicher Zusammenschluß herauskristallisierte. Diese drei Organisationen sind aus der Not der Zeit heraus entstanden und haben sich organisch ausgebildet. Sie vertreten die Landwirtschaft, teils politisch, teils wirtschaftlich, und sind die großen Heeressäulen, die geeint marschieren und vereint schlagen. Die Tagung dauert an. Einen ausführlichen Bericht werden wir morgen in unserer Landwirtschaftlichen Beilage veröffentlichen.

Tarifverhandlungen in der Metallindustrie

Zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Metallindustrie wurde folgende Vereinbarung getroffen: Es erhalten an Stundenzulagen Arbeitnehmer bis zum Alter von 21 Jahren 50 Pfg., von 21—24 Jahren ledige 75 Pfg., verheiratete 1,05 Mark, über 24 Jahre alte erhalten als ledige 1 Mark, als verheiratete 1,05 Mark. Lehrlinge bekommen 20 Pfg. Stundenzuschlag, ungelernte Arbeiter bis zu 18 Jahren 20 Pfg., ältere 50 Pfg. Die in Gießereien und Kesselschmieden Beschäftigten erhalten eine Steigerung des Stundenzuschlages von 30 auf 50 Pfg., Lehrlinge von 20 auf 30 Pfg.

Diese Vereinbarung gilt vom 8.—21. Januar.

Aufnahme der Schulneulinge

Die Anmeldung der Ostern d. J. schulpflichtig werdenden Kinder soll am Montag, den 7. Februar d. J., nachmittags von 2 bis 5 Uhr in den der elterlichen Wohnung nach in Betracht kommenden Volksschulen erfolgen. Eine Aufnahme in die städtischen Mittelschulen und höheren Lehranstalten findet bekanntlich für Schulneulinge nicht statt, da hier die Unterklassen nicht mehr vorhanden sind.

Schulpflichtig ist jedes Kind, das bis zum 30. Juni 1922 sein sechstes Lebensjahr vollendet. Kinder, die in den Vorjahren zurückgestellt worden sind, müssen in diesem Jahre erneut angemeldet werden. Kinder, die erst nach dem 30. Juni 6 Jahre alt werden, können erst nächstes Jahr aufgenommen werden. Bei der Anmeldung ist der Impfschein und der Taufschein, bei ungetauften Kindern an dessen Stelle die Geburtsurkunde vorzulegen. Ferner ist bei der Anmeldung besonders anzugeben, ob ein Kind an einem Sprachfehler leidet, damit es nötigenfalls einer besonderen Sprachheilklasse zugeteilt werden kann.

— **In der Ortsgruppe Halle und Umg. der Gewerkschaft deutscher Volkslehrer** sprach unter großem Beifall Herr Lehrer Meyer-Langenbogen über den neueren Dichter Cäsar Flaischlen, der leider, 55 Jahre alt, 1921 verstarb. Fleischlen hat uns in der jetzigen Zeit der Gärung und der ringenden Weltanschauungen namentlich auf dem Gebiet der Kunstbestrebungen sehr viel zu sagen. Er war 1864 in Stuttgart geboren und wurde nach beendigtem Studium in Berlin Redakteur der Kunstzeitschrift „Van", in der Weckruf zu einer neuen Kunst erklangen. Redner besprach nun die von ihm erschienenen Werke „Toni Stürmer", „Martin Lehnhardt", „Rost Senfried", sowie die Kriegslieder „Kopf oben". Diese hochwertigen Zeitgedichte sind nirgends den üblichen Kriegsliedern gleichzustellen. Für Fleischlen war dies kein Krieg aus nur politischen Beweggründen, sondern ein Weltanschauungskrieg, und der große Abschluß des Befreiungskampfes unserer germanischen Welt vom Joch der romanischen Bevormundung. „Sonn auf" rief er dem Grafen Zeppelin zu, was ein Vermächtnis an das deutsche Volk geworden ist. Vortragender gab nun Proben seiner Prosa „Trag Rosen" und der übrigen Werke. Eines der bekanntesten Gedichte ist „Hab Sonne im Herzen". Viele seiner Gedichte mit kerngesunder Lebensweisheit sind in Kommersbücher übergegangen. — Die Gewerkschaft deutscher Volkslehrer wird ihre Ostersitzung in Hannover abhalten. Die nächste Vereinssitzung findet am 11. Februar in der „Börse" statt.

— **Das Finanzamt Halle-Stadt** veröffentlicht in unserer heutigen Ausgabe eine Bekanntmachung über Zeit und Ort der Ablieferung der für die Zeit vom 1. April bis zum 31. Dezember 1921 verwendeten Steuerkarten und Markenblätter.

— **Hallischer Siedelungstag.** Am Mittwoch, den 25. Januar, abends 8 Uhr, spricht im Reformrealgymnasium der Kreiszuchtwart Heinrich Dolle aus Düsseldorf über: „Heraus mit der Hölle der Mietskasernen, deutsch sei die Erde". Dolle wird in seinem Vortrage die Fragen behandeln, die uns heute außerordentlich nahe liegen, und zwar die Siedelungsfragen, die auch die Hallenser bei der herrschenden Wohnungsnot viel angehen. Dolle ist selbst Siedler und hat in seiner Heimat Westfalen einen außerordentlichen Ruf als solcher, zweil er ein Praktiker ist, dem noch keine Theorie und keine Verbildung den Sinn für das, was wirklich nottut, genommen hat. Karten zu 6 Mark bis 4 Mark in den bekannten Verkaufsstellen. (Mitglieder die Hälfte in der Halleschen Zeitung.)

— **Tarifvertrag für das Handels- und Transportgewerbe für Halle und Umgebung.** Zwischen dem Arbeitgeberverband für das Handels- und Transportgewerbe für Halle und Umgegend e. V. und dem Deutschen Transportarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Halle ist am 11. Januar d. J. ein neuer Mantelvertrag nebst Lohntarifen abgeschlossen worden, der die Lohn- und Arbeitsbedingungen sämtlicher im Handels- und Transportgewerbe in Halle und Umgegend beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen regelt und seit dem 1. Januar d. J. in Kraft getreten ist. Der neue Mantelvertrag nebst Lohntarifen liegt nunmehr gedruckt vor.

— **Beschaffung deutscher Wanderarbeiter für die Landwirtschaft.** Das Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt macht die landwirtschaftlichen Arbeitgeber nochmals aufmerksam, daß zur Sicherung des Bedarfs an deutschen Wanderarbeitern für 1922 dessen umgehende Anmeldung erforderlich ist. Insbesondere kann nur so dem Abfließen der in den deutschen Ueberschußgebieten vorhandenen Arbeitskräfte nach anderen landwirtschaftlichen Bedarfsgebieten vorgebeugt werden. Ueberdies sind die sich zuerst meldenden Arbeitskräfte erfahrungsgemäß die bestgeeigneten. — Formdrucke und Auskünfte können bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen eingeholt werden.

— **„Das Deutschtum in Siebenbürgen".** Herr Studienrat Schleicher-Dessau sprach am Freitag auf Einladung des D. H. V. im Mozartsaal über „Das Deutschtum in Siebenbürgen". Jetzt in großer Not, wollen wir gern derer gedenken, die einst den deutschen Namen im Ausland zu Ehren und Ansehen brachten. Vor 800 Jahren, um 1150 herum, zogen einige tausend Bauern, besonders aus den Rhein- und Moselgegenden, nach den Karpathen auf Vorspiegelungen der Ungarn hin, um hier Brot und Wohlstand zu finden. Die vorgefundene wilde Gegend, Oede und Steppe, schmückten bald schmucke Städte und Dörfer. Doch dann setzten die furchtbaren Kämpfe gegen die mächtigen Nachbarn, gegen die Rumänen, ein und schließlich gegen die Türken. Und dieses sich durch Fleiß und hohe Bildung auszeichnende Völkchen ist jetzt zu Groß-Rumänien geschlagen worden. Wenn uns auch die politischen Grenzen trennen, in kultureller Beziehung bleibt Siebenbürgen deutsches Land! Dann zogen Bilder von gewaltiger Schönheit an unserem Auge vorüber: Hermannstadt mit den prächtigen weißen Häusern, die Trachten der Einwohner — man dachte an die Schwarzwäldlerinnen usw.; zum Schluß bis herrlich gelegenen Gebirgsdörfer Siebenbürgen. Das Land mit seinen gut deutsch gesinnten Bewohnern, deutschen Sitten und Gebräuchen wird unsern Herzen nie verloren sein. —r.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192201231-18/fragment/page=0005

— **Bund der Kinderreichen.** Auf die vielfachsten Anfragen hin, warum unsere Vereinsabende in letzter Zeit ausgefallen sind, müssen wir auf die Grippe hinweisen, die jede Veranstaltung immer wieder heimtückisch verhinderte. Am Montag, den 23. Januar, abends 8 Uhr findet im Zeichensaal der Marktschule die erste Mitgliederversammlung im neuen Jahre statt. Besonders sind Bezirksleiter und Leiterinnen, sowie alle, die sich zu diesem Amt zur Verfügung stellen wollen, herzlich geladen. Am Donnerstag, den 21. Januar, ist Frauenversammlung Dittenbergerstraße 6. Montag, den 6. Februar, spricht Dr. Hirsch über die neuen Erfolge des Reichsverbandes in Steuersachen. Am 20. Februar wird Herr Krüger-Chemnitz einen Lichtbildervortrag „Die Kinderreichen" halten. Am 16. Februar findet eine Frauenversammlung und am 27. Februar eine Mitgliederversammlung statt.

— **Im Religionslehrkursus für Erwachsene (Martinsberg 21)** wird am Dienstag, den 24. d. M., 4 Uhr eine religiöse Unterredung mit Kindern gehalten werden über „Den Verkehr mit Gott". Erziehungsberechtigte sind als Zuhörer eingeladen.

— **Durchgänger.** Am 21. Januar, vormittags, ging in der Talamtstraße ein zweispänniges Geschirr infolge Scheuens der Pferde durch. Es konnte in der Dreyhauptstraße wieder zum Stehen gebracht werden. Personen wurden nicht verletzt.

— **Ein Messerheld.** Am 22. Januar, abends, wurde in der Großen Ulrichstraße ein Schlosserlehrling von einem Goldarbeiter nach kurzem Wortwechsel mit einem Messer in den Rücken gestochen und so schwer verletzt, daß er der Klinik zugeführt werden mußte. Der Täter, der geflüchtet war, wurde später in der elterlichen Wohnung festgenommen.

Vereins-Nachrichten

— **Konservativer Verein für Halle und den Saalkreis.** Donnerstag, den 23. Januar, findet abends ½9 Uhr im „Evangelischen Vereinshaus" (kleiner Saal), Mittelstraße, eine Versammlung statt. Herr Pastor i. R. Riedel wird sprechen über „Was verdanken wir den Hohenzollern?" Herr Geh. Justizrat Bartholomaeus, früher in Posen, über „Deutschland im Wandel der Zeiten".

— **Deutschnationale Volkspartei.** Der Nähabend der Gruppe Südost findet heute abend ½8 Uhr im Landesverband, Leipzigerstraße 17 II. statt.

— **Der „Stahlhelm"**, Bund der Frontsoldaten, veranstaltet am Donnerstag, den 26. d. Mts., abends 7½ Uhr in sämtlichen Räumen des „Stadtschützenhauses" seinen Bunten Abend, zu dem die Mitwirkung erster Kräfte gesichert ist. Nach dem reichhaltigen Programm wird ein Reigen die Kameraden und ihre Gäste in fröhlicher Gemeinschaft vereinigen. Karten bei Hothan und in der Geschäftsstelle.

— **Deutschvölkischer Turnverein „Jahn"-Halle** (Deutscher Turnerbund 1919). Die am 26. Januar (Eismond) 22 stattfindende Mitgliederversammlung wird in der „Deutschen Bierstube" abgehalten. Die Tagesordnung wird auf den Turnplätzen bekanntgegeben. Das Erscheinen sämtlicher ausübenden Mitglieder ist Ehrensache.

Der Turnrat.

Hallesches Kunstleben

— **Stadttheater.** Morgen, Dienstag, abends 7½ Uhr geht „College Crampton", Komödie von Gerhart Hauptmann, in Szene. Mittwoch „Die neugierigen Frauen", Donnerstag und Sonnabend „Tiefland". Freitag Erstaufführung: Schwanenweiß, Märchenspiel von August Strindberg. Sonntag nachm. bei halben Preisen: „Hänsel und Gretel". Sonntag abend: „Das Dreimäderlhaus".

— **Freie Volksbühne Halle.** Thalia-Theater. „Eingebildete Kranke". — „Ein Heiratsantrag". Spieltage: F. Montag, der 23., G. Mittwoch, der 25., H. Donnerstag, der 26., I. Montag, der 30. Januar; K. Mittwoch, der 1., L. Donnerstag, der 2., M. Sonnabend, der 4. Februar.

— **Das II. Symphoniekonzert der Volksbühne,** ausgeführt vom Stadttheater-Orchester unter Leitung von Hans Stieber, findet am Dienstag, den 31. Januar, abends 8 Uhr, im großen Konzertsaale des „Volksparkes" statt. Der Abend bietet Mendelsohns Musik zum Sommernachtstraum und die Arie aus dem Oratorium Paulus, Webers Ouverture zu Oberon, Schumanns Sonnenaufgang aus Faust II. Teil und Les Préludes von Liszt. Als Solist wirkt Dr. Hans Joachim Moser mit. — Eintrittsprogramme mit Texten zu 5 Mk. in der Geschäftsstelle, Brüderstraße 14.

— **Einen Mozart-Abend** veranstaltet am kommender Donnerstag im Saale der „Loge zu den 3 Degen" Prof. Fritz von Bose mit seiner Gattin. Der bewährte Künstler, dem der Ruf des besten Mozartinterpreten vorausgeht, bringt unter anderem die Sonate für 2 Klaviere in D-Dur. Hoffentlich läßt sich die große Mozartgemeinde unserer Stadt diesen Genuß nicht entgehen. Karten in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan.

— **Die Luthergesellschaft** gehört zu den bedeutsamsten Erscheinungen der neuesten Zeit. Sie ist im Zusammenhang mit der 400. Wiederkehr des Reformationsfestes entstanden auf eine Anregung hin, die nicht von kirchlicher, nicht von theologischer Seite ausging, sondern von dem berühmten Jenenser Philosophen Rudolf Eucken herkam, der ihre Begründung durch einen Aufruf „Weshalb bedürfen wir einer Luthergesellschaft?" in die Wege leitete. Er wies auf die hauptsächliche, die geistige Krisis der Zeit hin und erklärte: „Wir sind verloren, wenn wir nicht bei uns selbst geistig wachsen, wenn wir uns nicht auf die Grundkräfte des Lebens besinnen und sie mit voller Energie ergreifen . . . wir gewinnen bei Luther etwas, was uns und all unserem Streben volle Kraft und frischen Mut einzuflößen vermag. . . . Es kommt nun aber darauf an, daß, was bei ihm die Hauptsache bildet, auch für uns als die Hauptsache anerkannt wird: das Wesenhafte, Lebenerhöhende, Ewige!" Auf solcher Grundlage ist die Luthergesellschaft in Deutschland stetig gewachsen, überall sind Ortsgruppen gegründet, die rege daran arbeiten, das Werk und den Geist unseres größten Mannes zu verbreiten auf die mannigfaltigste Weise. In der nächsten Woche wird sie auch zum ersten Male in unserer Stadt Halle an die Oeffentlichkeit treten. Am Freitag, den 27. Januar, findet ein (ursprünglich auf den 31. bestimmter, aus technischen Gründen verschobener) Luther-Bach-Abend in der Marktkirche statt, der von der Luthergesellschaft veranstaltet wird. Es kommen unter Mitwirkung erster Künstler (Hilde Voß, Pia Nolten, Heinrich Teßmer, A. W. Roeßler, O. Rebling) zwei Bach-Kantaten durch die Hallesche Singakademie zur Aufführung. Vom Pfarrer Knolle-Wittenberg werden Lutherworte vorgetragen, und die Weiherede wird vom Privatdozenten Pfarrer Liz. Bauke gehalten. Karten bei H. Hothan.

— **Verein für Erdkunde.** Montag, den 23. Januar, 8½ Uhr im Hörsaal 17: Professor Schenck „Bevölkerung und Kolonisaion in den Vereinigten Staaten" (auch für Nichtmitglieder). — Mittwoch, den 25 Januar, 8½ Uhr im Geologischen Institut: Professor von Wolff „Die malaiische Scholle".

— **Oberrealschule in den Franckeschen Stiftungen.** Vortrag zum Besten der Lehrmittelsammlung: Mittwoch, den 25. Januar, 5 Uhr: Direktor Dr. Kniesche „Ein Gang durch unseren Zoologischen Garten" (mit Lichtbildern). Freunde der Schule sind herzlich eingeladen.

— **Lambrino, der Meister des Klavierspiels, wird am Donnerstag, den 2. Februar, im Logensaale Albrechtstraße einen eigenen Abend geben. Das Programm enthält Werke moderner Komponisten, so daß das Konzert ein ganz besonderes Interesse erwecken dürfte. Karten in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan.**

Aus Mitteldeutschland

Sächsisch-Thüringische Gedenktage

22. Januar 1843 * Osnabrück Geh. Reg.-Rat D. theol. h. c., Dr. phil. Friedrich Wilhelm Blaß, 1892 bis 1907 o. Prof. d. klass. Philol. a. d. Univ. Halle, 1866 bis 70 a. Domgymn. Naumburg, 1870 bis 74 a. Padagogium d. Klosters Unserer Lieben Frauen in Magdeburg, einer der namhaftesten Gräzisten († 5. 3. 1907 Halle). — **1850** * Suhl in Thür. Geh. Reg.-Rat Dr. phil. Albrecht Wagner, 1887 bis 93 a. o. und 1893 bis 1909 o. Prof. d. engl. Philol. a. d. Univ. Halle († daselbst 15. 2. 1909). — 1857 * Magdeburg Geh. Hofrat Prof. Dr. phil. Paul Jonas Meier, Museumsdirektor in Braunschweig. — 1863 * Roßla Geh. Ober-Reg.-Rat Christoph Bosse, Kurator d. Univ. Greifswald.

23. Januar 1840 * Eisenach Prof. Dr. phil. Ernst Abbe, Physiker, Begründer d. Karl Zeiß-Stiftung in Jena († daselbst 14. 1. 1905). — 1864 † Geh. Med.-Rat Dr. med. Anton Hohl, 1836 bis 64 o. Prof. a. d. Univ. Halle (* 1789 Lobenstein). — **1866** † Leipzig Dr. phil. Ernst Wachsmuth, 1826 bis 66 Prof. d. Geschichte a. d. Univ. Leipzig, 1815 bis 20 Prof. d. alten u. d. neueren Sprachen a. d. Univ. Halle (* 28. 12. 1784 Hildesheim). — **1873** * Straßburg im Elf. Dr. phil. Heinrich E. Timerding, o. Prof. d. Mathematik a. d. Techn. Hochschule Braunschweig.

24. Januar 1787 * Schönau bei Gotha Christian Ludwig Brehm, seit 1813 Pfarrer in Renthendorf bei Neustadt a. d. Orla († daselbst 23. 6. 1864), namhafter ornithologischer Schriftsteller. — **1850** * Barmen Dr. phil. Hermann Ebbinghaus, 1905 bis 09 o. Prof. d. Philosophie a. d. Univ. Halle († daselbst 26. 2. 1909). — **1863** Studiendirektor Justus Balzer, Direktor d. Lyzeums u. Oberlyzeums d. Franckeschen Stiftungen in Halle.

25. Januar 1546 Doktor Martin Luthers letzte Predigt in der Marktkirche zu Halle. — **1586** † Weimar Maler Lukas Cranach der Jüngere, Ratsherr, Kämmerer u. Bürgermeister von Wittenberg († daselbst 4. 10. 1515). — **1855** * Hamburg Geh. Reg.-Rat Dr. phil., LL. Dr. Eduard Meyer, o. Prof. d. alten Geschichte a. d. Univ. Berlin, 1889 bis 1902 a. d. Univ. Halle.

26. Januar 1849 † Julius August Ludwig Wegscheider, Prof. d. Theologie a. d. Univ. Halle (* 17. 9. 1771; Wegscheiderstraße in Halle). — **1905** † Halle im 64. Lebensjahre Kaiserl. Bankrat Hans Martins, zweiter Vorstandsbeamter der Reichsbankstelle in Halle. — **1921** † Leipzig Geh. Hofrat Dr. phil. Oskar v. Hase, Alterschef der Firma Breitkopf u. Härtel in Leipzig (* 15. 9. 1846 Jena).

27. Januar 1845 wird Halle Sitz einer Handelskammer. — **1850** * Luckau Oberpfarrer u. Superintendent Max Bätcher in Ermsleben. — **1859** * Berlin Wilhelm II., Deutscher Kaiser und König von Preußen. — **1837** * Braunschweig Prof. Dr. phil. Heinrich Mack, Stadtarchivar u. -Bibliothekar in Braunschweig, Historiker. — **1875** * Halle Dr. jur., Dr. phil. Franz Dochow, ao. Prof. f. öffentl. Recht a. d. Univ. Heidelberg.

28. Januar 1868 * Wreschen Pfarrer Johannes Schiffmann in Erdeborn. — **1883** † Halle Kommerzienrat Karl Adolf Riebeck, Gründer der A. Riebeckschen Montanwerke (* 27. 9. 1821; Riebeckplatz in Halle). — **1883** * Molmerswende Pfarrer Ludwig Zippel in Priorau bei Raguhn. — **1883** * Jena Dr. phil. Heinrich Gelzer, ao. Prof. d. romanischen Philologie a. d. Univ. Jena. — **1904** † Jena Geh. Hofrat Dr. phil. Gustav Paul Richter, seit 1876 1. Direktor d. Gymn. Carolo-Alexandrinum in Jena, 1865 bis 69 a. d. Landesschule Pforta, 1869 bis 76 Oberlehrer a. Gymn. Weimar.

Der Elster-Saale-Kanal

Dresden, 22. Januar.

Der Elbe—Oder-Kanal kann als erledigt betrachtet werden. Die sächsische Regierung erklärte im Landtagsausschuß, daß sie den Plan nicht mit großem Nachdruck verfolge. Vielleicht käme in einer späteren bessern Zeit der Anschluß an die Elbe bei Riesa in Betracht. Dagegen verfolge die Regierung mit großem Interesse den Bau des Elster—Saale-Kanals, für den in Leipzig ein Bauamt errichtet worden ist. Der Haushaltsausschuß des Landtages erklärte sich mit diesen Erklärungen einverstanden und genehmigte die betreffenden Kapitel des Staatshaushaltes.

Ueberfall auf einen Kassenboten

Körbisdorf, 22. Januar.

Der Kassenbote Simon Torkar aus Merseburg, der bei der Abraumfirma Berger in Körbisdorf angestellt ist, wurde auf dem Wege von der Station Wernsdorf nach Körbisdorf von drei unbekannten Männern überfallen und niedergeschlagen. Wahrscheinlich vermuteten die drei, daß Torkar die von der Bank erhobenen Beträge für die Wochenlöhne bei sich trage. Auf freiem Felde zwischen der Zuckerfabrik Körbisdorf und der Grube Otto wagten die drei den Ueberfall. Der Kassenbote wurde mit einem Eisenstabe über den Kopf geschlagen und erhielt Messerstiche in den Arm. Auf seine Hilferufe kamen Straßenpassanten herbei. Die Unbekannten flüchteten. In ihren Händen war die Tasche des Boten, die nichts als sein Frühstück enthielt. Die Spur der Täter wurde sofort von einem Polizeihund aufgenommen, konnte aber auf der sehr belebten Straße nicht weit verfolgt werden. Torkar wurde im Auto in betäubtem Zustand nach Merseburg gebracht. Wie wir hören, bringen ihn seine erheblichen Verletzungen nicht in Lebensgefahr. Die Zuckerfabrik Körbisdorf, die der Verpächter des Abraumwerkes ist, hat eine Belohnung von 10 000 M. auf die Ergreifung der Täter gesetzt.

Goslar wird kreisfrei

Goslar, 23. Januar.

Der 99. Kreistag des Kreises Goslar genehmigte einstimmig den Vertrag über das Ausscheiden der Stadt Goslar aus dem Kreise gegen eine Entschädigung von 4 Millionen Mark und Uebernahme von 1½ Millionen Mark der für Kriegswohlfahrtsfürsorge und für Kriegsunterstützungen ausgegebenen Beträge. Nachdem die maßgebenden Körperschaften sich über das Ausscheiden der Stadt geeinigt haben, dürften der Durchführung des Planes von den übrigen Instanzen — Bezirksausschuß, Provinziallandtag und Ministerium — keine Schwierigkeiten bereitet werden.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Obstbaues

Nachworte zum Vortragskursus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Die Bedeutung des Obstbaues für die Volksernährung rechtfertigt noch ein kurzes Nachwort über die am 18. d. M. beendete Obstbauvortragsreihe. Der erste Redner, Herr Gartenbaudirektor Grobben-Berlin, stellte für die Zukunftsentwicklung des deutschen Obstbaues drei Leitsätze auf: 1. Die vorhandenen Pflanzungen durch bessere Bewirtschaftung, Verwendung neuzeitlicher Maschinen usw. im Ertrage zu steigern; 2. Neuanlagen nur in Gebieten zu schaffen, die vermöge guter Boden- und Klimaverhältnisse den Erfolg sichern; 3. durch sachgemäße Behandlung des Verkaufsobstes das Vertrauen der Abnehmer zu gewinnen bezw. zu festigen.

Mit Rücksicht auf die heute sehr hohen Anlage- und Betriebskosten empfahl der Redner besonders die Beachtung von Punkt 1. Die Erfüllung dieser Forderung ist am besten geeignet, schnell und viel Volksobst zu schaffen, wobei der Umveredlung ungeeigneter Sorten eine besondere Bedeutung zukommt.

Der zweite Redner des Tages, der Leiter der Dr. Gorgesschen Obstanlagen, Klötze (Altm.), Herr Heinrich, behandelte die **Rentabilitätsfrage des Obstbaues und führte aus, daß der Er**werbsobstbau unter den heutigen Verhältnissen nur bei extensivem Betriebe, d. h. sehr weiten Pflanzentfernungen, lohnend sein könne. **95 Prozent aller bestehenden Obstbaumpflanzungen stehen zu dicht, erschöpfen dadurch den Boden- und Luftraum in kurzer** Zeit und beginnen zu kümmern. In die moderne Erwerbsobstanlage gehört auch kein Buschbaum hinein; er verhindert die Bearbeitung mit Egge und Pflug besonders im tragbaren Alter der Büsche; ein Umstand, der in erster Linie für die Unrentabilität vieler Erwerbspflanzungen verantwortlich zu machen ist. Wer Buschbäume pflanzen will, kann sie nur im Hausgarten unterbringen, oder bei größeren Pflanzungen, als Sauerkirschen, oder Pfirsichbüsche, anwenden, deren hohe Erträge evtl. auch eine Handbearbeitung des Bodens gestatten.

Am Schluß des ersten Kursustages stand ein Vortrag des Geschäftsführers der Deutschen Obstbaugesellschaft W. Poenicke, Eisenach, über Hochzucht der Obstsorten und Neuerungen im Baumschulwesen. Der Redner wies darauf hin, daß die Arbeiten auf dem Gebiete der Hochzucht noch in den Anfängen stehen, und daß zunächst eine Vereinheitlichung der Qualität des Unterlagenmaterials anzustreben ist. Daneben dann aber auch die Auslese besonders guter Nebenformen unserer Obstsorten, weil hiermit auf vegetativem Wege allein eine Hochzucht ermöglicht werden kann.

Den zweiten Vortragstag leitete das Referat des Herrn Weinbauinspektor Bebber, Naumburg, ein. Der Redner bezeichnete den Weinbau als ein Schmerzenskind der provinzialsächsischen Landwirtschaft, das es bis jetzt wegen der fehlenden Rente immer gewesen sei. Zur Förderung des Weinbaues fordert er Heranziehung urteilsfähiger praktischer Winzer zur Beratung der leitenden Weinbaustellen, und Zurverfügungstellung von Mitteln zur verstärkten Wiederaufnahme der Rebveredlungstätigkeit. Weiterhin Ausbau des Genossenschaftswesens und Einführung der Pflugarbeit und Drahterziehung in den Weinbergen. Hervorgehoben wird die Bedeutung der Selektion besonders ertragreicher und widerstandsfähiger Reben, deren Anerkennung als Musterstöcke in Vorbereitung ist. Gewarnt wird vor Verwendung der sog. „Direktträger", die wohl widerstandsfähig gegen Reblaus sind, aber auch sehr minderwertige Weine liefern. Herr Obstbauinspektor Nutzmann, Speyer, erhält nun das Wort zu seinem Vortrag über Obstbaumdünaung. Seine Ausführungen beweisen klar den großen Wert der Mineraldünger zu Obstbäumen, aber auch den der Gründüngung für diese, was bei dem jetzt herrschenden Stallmistmangel sehr beachtenswert erscheint. Am Schluß des Obstbauvortragskursus stand ein Vortrag von Dr. Höstermann, Berlin-Dahlem, über die Moniliokrankheit der Kirschbäume. Diese neuerdings verheerend auftretende Pilzkrankheit wurde durch Lichtbilder in ihren einzelnen Entwicklungsphasen auf Blüten, Früchte und Zweige erläutert, und als Hauptbekämpfungsmittel das Abschneiden und Verbrennen der befallenen Teile, sowie Spritzungen mit den neuerdings in den Handel gekommenen Schwefelpräparaten „Salbar" und „flüssiger Schwefel" empfohlen.

Lebhafte Aussprachen schlossen sich jedem Vortrage an.

— **Aus der Heide, 22. Januar.** (Erhängt.) Der 56jährige H. aus Halle, früher in Nietleben wohnhaft, hat sich in der Dölauer Heide erhängt. Das Motiv zu der unseligen Tat ist unbekannt.

— **Döllnitz,** 23. Jan. (Durch die Freude getötet.) In Möst erlitt der bejahrte Bäckermeister Thiele einen Herzschlag, als er erfuhr, daß sein im Kriege vermißter und totgesagter Sohn aus der Gefangenschaft komme.

— **Friedersdorf,** 23. Jan. (In einer Lehmgrube ertrank) der achtjährige Kurt Müller, der beim Essentragen die leichte Eisdecke überschritt.

— **Alsleben,** 23. Jan. (Die Alslebener Pontonbrücke) ist durch Eisdruck abgetrieben. Der Verkehr über die Saale ist vorläufig unmöglich.

— **Calvörde,** 23. Jan. (Kindesmörderin.) In der Verzweiflung tötete die von hier stammende Dienstmagd Könnig ihr uneheliches Kind in den Tannen am Wege von Wegestedt nach Grauingen. Die Kindesmörderin wurde verhaftet.

— **Eisleben,** 23. Jan. (Unser ältester Einwohner), der Pastor emer. Krause, beging am Sonnabend in voller Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag.

— **Biendorf,** 23. Jan. (Unter die Räder des eigenen Gefährts) geriet der 24jährige Geschirrführer Otto Sommerfeld infolge Durchgehens der Pferde. Der Verunglückte verstarb bald darauf.

— **Derenburg (Harz),** 22. Jan. (Bei der Holzversteigerung) wurden recht hohe Preise erzielt. Für Kiefernstämme 3. bis 5. Kl. wurden durchschnittlich für den Festmeter 605 M., für Kiefern-Nutzrollen für den Raummeter 303 M., für Brennknüppel 1. Klasse für den Raummeter 117 M. und für Brennreiser 3. Klasse 7,70 M. gezahlt. Die Taxen, die schon einigermaßen zeitentsprechend festgesetzt waren, wurden im Durchschnitt um 35 Proz. überschritten. Im ganzen betrug der Erlös rund 114,400 M.

— **Cöthen,** 23. Januar. (Ausbau der Gewerbe- und Handelshochschule.) Als Ergebnis der Sitzung des Kuratoriums des Friedrichs-Polytechnikums wird mitgeteilt, daß die Absicht besteht, die Gewerbe- und Handelshochschule, wenn es irgend möglich ist, weiter auszubauen. Ein bestimmter Beschluß konnte natürlich noch nicht gefaßt werden, weil die Bewilligung der dazu erforderlichen Mittel von der Stellungnahme des Gemeinderats und nicht zuletzt auch davon abhängt, inwieweit der Staat die Ausführung des Planes durch finanzielle Beihilfe unterstützen wird. Das Kuratorium wird Gelegenheit suchen, der zuständigen Staatsbehörde über die Angelegenheit so bald wie irgend möglich Vortrag zu halten, um rechtzeitig einen definitiven Bescheid zu bekommen.

— **Erfurt,** 23. Jan. (Unterschlagungen von Genossen.) Wegen Veruntreuungen im Amte wurde am Freitag der Oberpostsekretär und mehrheitssozialistische Stadtverordnete Hugo Kirsten aus Erfurt von der Kriminalpolizei verhaftet und am Sonnabend dem Amtsgericht zugeführt. Ueber die Höhe der von ihm gemachten Veruntreuungen können erst nach Abschluß der Untersuchung nähere Angaben gemacht werden. — Ein Schlosser beging hier durch Erhängen Selbstmord, nachdem er der Kommunistischen Partei erhebliche Summen unterschlagen hatte.

— **Bebra,** 23. Jan. (Militärische Winterübungen.) In dieser Woche finden in der Nähe von Melsungen, Homberg und Bebra größere militärische Winterübungen der Reichswehr statt, an denen Teile der Infanterieregimenter 15 und 14, des Artillerieregiments 5 und der Minenwerfer 15, ferner auch Kavallerie- und Maschinengewehrformationen teilnehmen. Die Truppen werden in verschiedenen Orten einquartiert, jedoch ohne Verpflegung. Auch thüringische Reichswehrtruppen werden an den Uebungen teilnehmen.

— **Sondershausen,** 21. Januar. (Tod durch Explosion.) In Trebra waren einige Leute beschäftigt, ein angeblich leeres Benzolfaß in ein Jauchefaß umzuarbeiten. Dabei explodierte das Faß, und der Schmiedelehrling Langenberg wurde getötet; die Werkstatt ist stark beschädigt.

— **Jecha,** 21. Januar. (Flammentod.) Hier ist, vermutlich infolge Brandstiftung, das Gehöft des Fabrikaufsehers Richard Teichmann vollständig niedergebrannt. Der über 80 Jahre alte Vater Teichmanns kam in den Flammen um.

— **Plauen,** 23. Januar. (Straßenbahnerstreik.) **Die hiesigen Straßenbahner stehen schon seit längerer Zeit im Lohnkampf, sie verlangen pro Stunde 12 Mark und erhielten bisher 8.50 Mark. Gestern haben nun die Straßenbahner beschlossen, falls ihre Forderung bis heute früh nicht bewilligt werden sollte, in den Streik zu treten. Auf allen Strecken ruht seit heute früh der Betrieb.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192201231-18/fragment/page=0006
DFG

Hallescher Kurier

Unterhaltungsbeilage der Halleschen Zeitung

Nr. 4 | Montag, den 23. Januar | 1922

Michels Lied

Kennst du das Land, wo hoch die Eichen stehn,
Wo Mut und Treue schlicht selbander gehn,
Die Sonne mild dem starken Volke scheint
Und hohe Geister wirken still vereint?
Kennst du das Land?
Dahin, dahin
Möcht' meine Seele immerfort entfliehn.

Kennst du das Haus in schmucker Scheiben Glanz?
Friedliche Fluren winden rings den Kranz.
Voll Sehnsucht lugen freie Menschen aus:
Wann findest du, verirrtes Kind, nach Haus?
Kennst du das Haus?
Dahin, dahin,
O Herr mein Gott, könnt' ich dahin entfliehn!

Margarete Wedding.

Christoph Schmieder

Skizze von Franz Mahlke.

Christoph Schmieder? — Du schaust mich an mit großen fragenden Augen, siehst wohl in dein Lexikon und zuckst die Achseln. Ja! Christoph Schmieder. — Ob er ein Schulmann ist oder ein Kriegsmann? — Nun, das ist gleich. Und wo du ihn findest? — Komm in mein stilles Walddorf. Wenige Menschen wohnen dort gedrängt beieinander in kleinen Hütten mit roten Dächern.

Wie stille es ist! — Und doch gibt's kaum etwas in der großen Welt draußen, was nicht einen eigenen Abglanz in unserm Heidedorf findet. Es ist auch eine Welt, eine kleine, stille Welt, eine schöne, wo Menschen wohnen, die lachen und weinen, sündigen und arbeiten; eine Welt mit viel lieben Menschen ...

Es war ein rechter Wintertag. Auf roh gezimmerten Handschlitten jagten Kinder mit blitzenden Augen und glühenden Wangen die Dorfstraße entlang. Wild wirbelten Millionen Schneesternlein hernieder, und die Spatzen schimpften, just ein rechter Wintertag.

Ich liebe den Winter. Das lustige Schneewetter trieb mich auch damals hinaus aus der behaglich durchwärmten Stube. Ich schritt dem Walde zu. Dort hart am Waldessaum ist ein Häuslein gelegen. Von Lehmziegeln ist es hergerichtet, die durch Balken verbunden sind. Mit zwei großen Augen lugt es in das offene Land. Ich kam näher und betrachtete die Waldhütte genauer. Mancher Wintersturm hatte wohl schon daran gerüttelt, hier und dort trug sie einen Flick. Der Ostgiebel war durch hochaufgetürmte Birkenkloben geschützt.

Da erschien ein Mann in der niedern Haustür; passender konnte ich ihn mir zu dem Häuslein nicht denken. Ich hatte ihn schon öfter flüchtig gesehen; aber so originell war er mir nie erschienen. Ein abgerissenes Arbeitswams bekleidete ihn, und große Holzpantoffeln hatte er an den Füßen. Mit seinen runden treuen Augen schaute er mich an, und sein stark ergrauter Vollbart stand gut zu den festen Zügen. Zum ersten Male sah ich, daß Arbeit schön sein kann.

Er grüßte mich sehr ehrfurchtsvoll und bot mir seine schwielige Hand. Auf meine Fragen über seine Lebensweise und Beschäftigung begann er von seinem Klausnerleben zu erzählen. Und dann kam er sogar mit der Bitte, „ich möchte ihm doch die Ehre antun und in seine Stube kommen". —

Ich war interessiert und ging hinein. Mitten in der Stube stand ein Tisch aus rohen Waldhölzern zusammengeschlagen, zwei ebensolche Stühle, ein einfaches Bett, auf dem Wildfelle lagen; im Kamin glimmten ein paar Kohlen. Eine Art Romantik hatte diese Klausnerhütte.

Der gute Alte erzählte mir, daß er im Sommer viel Beeren aus dem Walde hole und später Pilze; jetzt arbeite er für 6 Mark den Tag und abends könne er noch einen Nacken Holz mitnehmen.

Beneidenswert schien mir die Lage des fröhlichen Alten nicht. Ich sah ihm tief in die leuchtenden Augen; darin lag Glück und soviel Liebe. Das erschien mir groß. Er war mir ein Wunder. Ich gab ihm ein paar Pfennige mit der Weisung, sich dafür etwas zu essen zu holen, dann eilte ich fort.

Es dunkelte schon; aber ich ging in den Wald, mitten hinein in den toten Winterwald. Tausend große Wunder sah ich, als mildes Mondlicht durch die Waldwinterstille floß. Noch lange dachte ich nach über den Glücklichen am Wege; aber meine Gedanken versanken alle ineinander. Und tapfer stampfte ich durch den tiefen Schnee meinem Dorfe zu. — —

Ein eisiger Morgen folgte. Große Eisblumen hatte die Winternacht an die Scheiben gemalt, und draußen knirschte der Schnee unter wuchtigen Schritten.

Ich ging in den Schuppen, meinen Holzvorrat zu schätzen. Was gewahre ich da! — Birkenholz hatte ich nie gekauft, und jetzt fand ich wohl ein Dutzend starker Birkenkloben vor. Wäre von meinem Holzvorrat etwas abhanden gekommen, dann wäre ich nicht so erstaunt gewesen. Wollte man mich verdächtigen oder was wollte man? — Oder sollte etwa der Schmieder ...

Noch stand ich in Gedanken versunken, als ich auf der Straße einen Armen sah, mühsam sich an Krücken fortschleppend. Er bat mich um eine Unterstützung, die ich ihm gern gewährte. Sehr bewegt dankte er und meinte, die Leute wären doch gut zu ihm. Der Mann in dem Häuslein am Walde draußen habe ihm gestern abend zu essen gegeben und noch Geld obendrein. Er wollte es gar nicht annehmen, da jener auch wohl arm sei, aber er habe es nehmen müssen. Während er nochmals dankte, krückte er weiter. — —

Nach einigen Tagen traf ich den Alten vom Walde im Dorf. Ich fragte ihn streng, warum er das Geld fortgegeben habe. Die Frage kam ihm sehr unvermutet, und ganz kleinmütig antwortete er, es sei ein kranker Mann gekommen, und der sei doch gar so arm gewesen. — Und als ich ihn fragte, ob er auch in meinem Schuppen gewesen sei, bat er, es nur nicht übel zu nehmen; er wollte mir so gern etwas schenken.

Ich sah ihm lange in die lieben treuen Augen; ich sah eine schöne Seele. — —

Der Frühling ist ins Land gezogen. Dort steht das Häuslein am Walde; es ist noch mehr zerfallen. Christoph Schmieder geht nicht mehr in den Wald; er ist krank.

Aber soviel Sterngold und Liebe fließt auf keine Hütte wie auf die Hütte am Walde. —

Weißt du nun, wer Christoph Schmieder ist? — —

Auf seinen Grabstein schreib ich einst: Er war ein Mensch.

Verlobung

Von R. Bartolomäus.

Wir kannten uns schon lange. Ich liebte sie noch eher, als ich sie kannte, denn so, wie sie war, hatte ich mir immer meine Frau vorgestellt. Wir beide aber wußten nicht, daß wir uns liebten, bis ich eines Tages bei ihrem Vater über einen gekauften Acker einen Vertrag aufzunehmen hatte und während des eifrigen Schreibens ihre kleine Hand über meinem Papiere sah; sie legte mir ein Löschblatt hin. Da sah ich auf und unsere Blicke trafen sich. Von da ab wußten wir, daß wir uns gut waren.

Das ist wohl der glücklichste Augenblick im Leben eines Menschen — die Empfindung, man habe jemand gefunden, der uns vertraut; bei den meisten der einzige glückliche Augenblick, denn sie gelangen nicht zu wirklichem Vertrauen.

Sehr oft kam ich nun und sah sie fast alle Tage, sprach mit ihr und schließlich über alles, was mir einfiel, besonders aber, was mir Sorgen machte. Sie wußte auf alles einzugehen und wußte immer Rat. Erst allmählich kam mir der Gedanke, daß es weniger umständlich wäre, wenn ich nicht stets erst nach dem Gute ihres Vaters hinauslaufen müßte, um sie zu sprechen, und sie lieber zu mir käme, um dort immer zu bleiben.

Da besann ich mich nicht lange, kleidete mich an, wie ich gehört hatte, daß man sich in solchen Fällen anzieht, und fuhr — diesmal nahm ich einen Wagen — hinaus. Das erste, was ich traf, war Gertrud.

„Höre!", sagte ich, „ich komme heute — ist dein Vater zu Hause? — ich komme also — ja! na, ich komme, ihn zu fragen, ob er etwas dagegen hat, daß wir uns heiraten! Du hast doch nichts dagegen?"

Sie strich mir mit beiden Händen über den Kopf, was ich so gern hatte.

„Nein, Hans!", sagte sie lächelnd. — „geh nur hinein! er sitzt gerade an seinem Schreibtisch und rechnet! Er hat ein gutes Geschäft gemacht und das Geld ist pünktlich eingetroffen!"

„Dann bleib nur hier", sagte ich, „hoffentlich dauert es nicht lange!"

Ich ging, und er hörte mich aufmerksam an. Dann lachte er, der Unmensch!

„Ist das Ihr Ernst?", fragte er, als er mein Erstaunen bemerkte.

„Freilich!", erwiderte ich. — „zum Spaße bin ich doch wahrhaftig nicht gekommen! Ich habe das ewige Herauskommen satt! Ich habe zuviel mit Ihrer Tochter zu besprechen!"

„Mit meiner Tochter? Hm! — na?"

„Das müssen Sie doch wissen!"

„Wie soll ich das wissen? Ich denke, Sie kommen meinetwegen?"

„Ihretwegen? — Wissen Sie —"

„— oder der Landwirtschaft wegen! Sie interessieren sich doch dafür!"

„Natürlich!" sagte ich, „aber nur, weil Sie das alles tun und weil Sie es sind!"

„Hm! Also, es ist Ihr Ernst! — Na?"

„Selbstverständlich!" erwiderte ich ahnungslos.

„Da muß ich doch aber erst meine Tochter fragen!"

„Bitte, fragen Sie sie nur!"

„Sie scheinen mit Ihrer Sache sehr gewiß zu sein!"

„Das bin ich auch! Denn, wissen Sie, ohne das wäre ich gar nicht gekommen!"

„— Kann ich verstehen! Ich will aber die Gertrud mal erst sprechen!"

„Ich werde sie rufen! — Sie ist im Garten!"

„Aber Sie müssen draußen bleiben, wenn ich mit ihr rede!"

„Natürlich! Wenn ich hier bliebe, das sähe ja so aus, als wenn ich sie beeinflussen wollte!" Er lachte und ich ging hinaus.

„Gertrud!" rief ich, weil ich sie nicht gleich sah; sie kam aus der Jasminlaube, wo sie offenbar junge Schoten auskernte, denn sie hatte eine Handvoll Schalen, die sie über den Zaun den wartenden Hühnern zuwarf.

„Gertrud!" sagte ich. — „der Vater will dich erst sprechen! Ich soll aber draußen bleiben!"

„Geh nur derweil nach der Laube," sagte sie, „ich komme dann gleich zurück!"

Ich begab mich also dahin, setzte meinen Hut auf den Tisch und dachte nach, wie sich das Gespräch zwischen den beiden wohl gestalten würde. Viel Zeit hatte ich nicht, denn bald hörte ich die Zimmertür gehen, ihren leichten Schritt die Holztreppe von der Veranda herabkommen und sich nähern. Ich blieb aber ruhig sitzen, denn ich dachte noch immer nach. — jetzt, welche Wohnung wir nehmen würden, die beim Bäcker oder die bei der Post, erstes Stockwerk. Jede hatte ihre Verdienste, die eine war ziemlich groß, die andere ganz neu.

Endlich stand sie vor mir, sah mich an, so wie kein anderer das kann, und lachte.

„Du lachst ja!", sagte ich, — „der Vater ist also einverstanden?"

„Wie man's nimmt!", sagte sie. — „er hat mir ernstlich abgeraten! Aber entscheiden möchte ich mich selber!"

„Abgeraten? Warum denn?"

„Er hat gesagt — du mußt es mir aber nicht übelnehmen, Hans!"

„Uebelnehmen! Einfältiges Reden! Was sollte ich dir denn übelnehmen!"

„Er hat gesagt" — sie lachte weiter.

„Na, also, — was hat er nun gesagt?"

„Er hat gesagt, ich sollte es mir doch erst noch gehörig überlegen! Du kämst ihm eigentlich dumm vor! Du hättest gar keinen praktischen Verstand, und ich würde wohl die ganze Wirtschaft allein besorgen müssen. Ein vernünftiger Mann fragt zuerst, was seine Frau mitkriegte!"

Sterne

Von Paul Glasenapp-Berlin.

Durch das Musikzimmer des Pfarrhauses wehte Odem andachtsvoller Weihe. Der Kantor und mein Vater waren einer Einladung des altehrwürdigen Pfarrers gefolgt, mit ihm Werke von Mozart zu spielen. Ich war damals ein Junge von acht Jahren und durfte mit dabei sein und saß nun erwartungsvoll in eine Ecke gedrückt. Der Pfarrer tat einen letzten Griff in seine silberne Tabaksdose, setzte die Geige an das Kinn und gab das Zeichen zum Beginn des Spieles. Zur Geige erklangen Cello und Klavier. Ich lauschte tief ergriffen ihrem Zusammenspiel, und als ich auf meinen Vater schaute, wie er seine ganze Seele mit hineinklingen ließ in das Spiel, da mußte ich weinen.

Es war Abend geworden, als wir heimgingen. Als der Kantor, der dicht bei der Abtei wohnte, sich verabschiedet hatte, nahm mein Vater mich bei der Hand. Plötzlich stand er still, deutete nach oben, hinauf zu den Sternen und sagte: „Auf jedem Stern wohnt eine Seele, die einst Mensch war und auf unserer Erde weilte. Schau nur, wie sie uns blinkend grüßen!"

Ich starrte hinauf und fragte zögernd: „Dann ist wohl der Großvater auch da oben und die Großmutter und Geißlers Willi?"

Der Vater bejahte es.

„Der Mozart auch, Vater?"

„Freilich!" entgegnete er und lächelte.

„Welcher mag es wohl sein?" fragte ich.

Der Vater schaute schweigend in das Sternenmeer, dann sagte er: „Der dort, der so funkelt!"

Wir gingen weiter. Nach einer Weile fragte ich:

„Dann kommst du auch einmal auf einen Stern, Vater?"

Da strich er mir über das Haar und sagte kein Wort.

Es war einige Wochen später. Der Herbstwind wirbelte bunte Blätter um das Haus. Wir belustigten uns damit, Papierdrachen steigen zu lassen. Kantors Fritz, der um Jahre älter war, ließ am Spätnachmittag einen Drachen mit einem brennenden Laternchen aufsteigen. Das leuchtete zu uns hernieder wie ein Himmelslicht.

„Sag, Fritz, ob wohl das Laternchen so hoch steht wie die Sterne?"

So fragte ich, während ich mich an ihn drängte. Er nickte und entgegnete: „Genau so hoch!"

Ich starrte hinauf zu dem Lichtlein, indessen mein Freund „Briefe" auf der straffen Schnur zu ihm emporschickte. Die Dämmerung sank hernieder, und die Sterne leuchteten mehr und mehr am Himmel auf. Da stahl ich mich beiseite, riß ein Blatt aus meinem Notizbuch und schrieb mühsam diese Worte darauf: „An Herrn Mozart! — Einen schönen Gruß von mir. Paul."

Als der Abendwind meinen Brief emportrug, klopfte mir das Herz. Ich stand und schaute unverwandt in den Himmel hinein. Da war mir, als blinke einer der Sterne mir besonders lebhaft zu, und da überkam mich die stolze, frohe Gewißheit, daß der Mozart meinen Gruß erhalten habe. Schnell lief ich heim, um es dem Vater zu sagen.

Kant im Alter

Drei vergessene Anekdoten, mitgeteilt von Hans Gäfgen.

Kant war der Meinung, daß eine Tischgesellschaft, wenn sie wahre Unterhaltung gewähren solle, nicht geringer als die Zahl der Grazien sein und nicht die der Musen übertreffen dürfe. Stockte bei der Tafel einmal das Gespräch, so nannte es Kant „Windstille"; ihm war eine solche Erscheinung sehr unangenehm, und er bemühte sich auf das eifrigste, das Gespräch wieder in Gang zu bringen.

*

Daß Kant ein hohes Alter erreichte, schrieb er sich selbst zu, seiner Diät, von der er nie abging, überhaupt der Regelmäßigkeit seines Lebens. Zuweilen pflegte er, wenn er besonders guter Laune war, zu äußern, eigentlich sei es etwas „impertinent" von ihm, so lange zu leben, weil dadurch jüngere Leute erst so spät zu Brote kämen.

*

Als Kant die Abnahme seiner Kräfte zu fühlen begann, äußerte er bei einem Mittagessen, das er seinen Freunden gab: „Meine Herren! Ich fürchte nicht den Tod, ich werde zu sterben wissen. Ich versichere es Ihnen vor Gott, daß, wenn ich in dieser Nacht fühlen würde, daß ich sterben müsse, so wollte ich meine Hände aufheben, falten und sagen: „Gott sei gelobt!" Ja, wenn ein böser Dämon mir im Nacken säße und mir ins Ohr flüsterte: „Du hast Menschen unglücklich gemacht!", dann wäre es etwas anderes."

Heitere Ecke

Aus Karlchen Mießnichs Aufsatzheft. Indem ich vorausschicke, daß ich nicht aus der Schule schwatzen will, weil ich viel lieber in der Schule schwatze, was meinem Herrn Orginarius allerdings ebensowenig zusagt, wie ich jemandem zusage, sondern im Gegenteil höchstens jemand mir, muß ich doch sagen, daß Katharina von Oheimb unserer ganzen Familie nicht gefällt, weil sie so sonderbar in der Tante Voß über Hindenburgen seinen Brief an unseren Kaiser geschrieben hat, so daß Onkel Fritz, also mein Oheim, über diese Oheimb diese Worte sprach: „Quousque tandem, Katharina, abutere patientia nostra", was mir allerdings geradezu Cice-roh vorkommt.

Nun gerade nicht! Der Burschoa: Wenn Sie alles in Deutschland anwidert, wenn Sie hier alles für verfault und verpestet erklären, warum verlassen Sie das Land dann nicht? — Der kommunistische Hetzer: So dumm müßt' ich sein! Damit die anständigen und arbeitswilligen Leute im Reich ein friedliches und ruhiges Leben führen können?

Referenzen: Hausfrau Ihre Zeugnisse sind ja nicht besonders, aber haben Sie sonst noch Empfehlungen? — Dienstmädchen Aber jewiß, jnädige Frau, ick bin Vorstandsdame im Verein der Vorbestraften.

Klassischer Unterschied. Welches der Unterschied ist zwischen unserm jetzigen und dem ersten Reichskanzler? Nun, Herr Wirth sagt: Mir kann keiner! Und Bismarck sagte: Mir können sie alle den Buckel langrutschen. (Aus dem „Kladderadatsch".)

Vor der Verlobung. „Denkst du auch, mit meinem Gehalt auskommen zu können, Liebchen?" — „Ich werde es versuchen, Geliebter", erwiderte sie, „aber was hast du dann für dich?"

Verantwortlich: Erich Sellheim

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192201231-18/fragment/page=0007

MITTELDEUTSCHER INDUSTRIE-ANZEIGER

Bezugsquellen für Handel, Industrie und Gewerbe:

Alarm-Apparate
Obert & Strödke, Halle, Pfännerhöhe 1. Tel. 2613.

Alt-Eisen und Metalle
Mitteld. Schrott-Handel Paul Schnabel, G. m. b. H., Rannische Str. 12. Tel. 5909, 6556.

Anschlußgleise Industriebahnen
Otto Lingesleben, K.-G., Moritzzwinger 18. Tel. 5570.

Armaturen
C. A. Calim, Halle a. S. 2
L. Eberwein & Sohn, Gr. Brauhausstraße 24–28. Tel. 3388.
Engel & Vogel, Niemeyerstr.
Andreas Haassengier, G. m. b. H., Metallguß — Armaturen — Pumpen — Reparaturen aller Art.
Alwin Tietz, Metallgießerei. Spez. Ventilkugeln.

Automobile
Bärenfänger & Co., Große Ulrichstraße 12. Adler-Automobile.
Gebr. Wurmstich & Co.
Hallesches Autohaus G. m. b. H., Leipziger Straße 53. Tel. 6962.

Automobil-Bereifungen
Ehrhard Eckert, Königstr. 71-72. Dunlop Contl. Exzelsior, Calmann, Autoreifen-Reparatur.
Otto Keller, Schillerstr. 45. Tel. 3169. (Eigene Reparaturanstalt).

Automobil-Fuhrwesen
Gebr. Pfitzmann, Humboldtstraße 13. Tel. 5262. Kraftdroschken, Priv.-Wag.

Automobil-Reparaturen
Hallesches Autohaus G. m. b. H., Gr. Brauhausstr. 24-26. Tel. 3388.
C. Teudeloff, Merseburger Str. 147.
Gebr. Wurmstich & Co.

Automobil-Zubehör
Hallesches Autohaus G. m. b. H., Leipziger Str. 53. Tel. 6968.
Otto Keller, Schillerstr. 45. Tel. 3169.
Gebr. Wurmstich & Co.

Bade- und Klosett-Einrichtungen
Engel & Vogel, Niemeyerstr.

Bau-Ausführungen
Otto Grote, Albrechtstr. 28 Tel. 6188. Maurer- und Zimmerbetrieb.
Hensel, G. m. b. H., Mauerstraße 3-4. Tel. 6290.

Baugeschäfte
Hoffmann & Tüchelmann, Niemeyerstraße 18/19. Tel. 6892.
Carl Lingesleben, Halle, Dryanderstraße 84. Tel. 6924 5045.
Hermann Meise, Merseburger Str. 102a. Maurer- u. Zimmerei, Tischlerei und Holzbearbeitung. Tel. 6236. Gegr. 1880.
Louis Schöne Albrechtstr. 30. Tel. 2786.
Schönemann & Schwarz, Turmstr. 5. Tel. 6095.

Bau-Industrie- und Hüttenbedarf
Technische Handelsgesellschaft, Königstraße 12. Tel. 6185.

Bau-Klempnereien
H. Simbt, Ladenbergstr. 44.

Bau-Materialien
Brennstoff-Vertriebs-Gesellschaft, Königstr. 71. Tel. 4626.
Buchmann & Co., G. m. b. H., Dessauer Straße 53. Tel. 1471. 4697.
Friedr. Jesau vorm. Wilh. Reupsch, G. m. b. H., Dessauer Str. 50
P. Wernicke, Gr. Klausstr. 15.

Bau- und Nutzholz
Hankel, Rehm & Co., G. m. b. H., Raffineriestr. 34-41. Tel. 5468.

Benzin-Großhandlgn.
Ehrhard Eckert, Königstr. 71/72. 100,000 Ltr.-Tankanlage.
Hallesches Autohaus, G. m. b. H., Leipziger Str. 53. Tel. 6968.

Bergwerks- u. Hüttenprodukte
F. Gustav Zahn, Königstraße 50.

Bestattungs Institute
Ernst Anders, Brunowarte 4.

Bindegarne
Hensel & Kaps Königstr. 62.
Adolf Wünsch, Ludwig Wuchererstr. 1 a.

Bohnerwachs
P. Walther Ebert Bahnhofstr. 8. Tel. 3892.
Herpo, G. m. b. H., Grünstraße 28.

Briketts „Hallore"
Pfännerschaft, Kohlenplatz, Mansfelder Str. 18 Tel. 6159.
Klinkhardt & Schreiber Nachf., G. m. b. H., Landsberger Str. 12 Tel. 6233.

Buchbindereien
P. Rühlmann & Co., Mauerstraße 5. Tel. 2940

Buchhandlungen
Carl Fritzsche, Königstraße 79 I T.

Büro-Einrichtungen
Osterwald-Werke, Poststraße 8.

Bürstenwaren
Rudolf Bussenius Bertramstr. 20. Tel. 6427. (Rein Afrika-Plassavabesen, Roßhaarbesen).
Otto Pöge & Co., Dessauer Str. 7. Tel. 6462.
Arthur Renner, Fabriklager, Magdeburger Str. 23.

Butter- und Käse-Großhandlungen
Otto Gottschalk, Dryanderstr. 19. Tel. 6263.

Chemische Fabriken
Wilhelm Deich, Bahnhofstr. 3. Tel. 4556. (Spez. Wasserglas, Kali und Natronlaugen, Kristallsoda).

Dampfkessel-Fabriken
Leo Feger & Co., G. m. b. H., Dampfkesselfabrik, Bassinbau, Blechschweißerei.

Dreherei en
E. Schrub & Co., Gr. Brauhausstr. 29. Reparaturwerkstätte.

Drehscheiben
Friedrich Reckmann, Halle a. S. Tel. 5769 u. 6060.

Eisenbahn-Baugeschäfte
Friedrich Reckmann, Halle a. S., Tel. 5769 u. 6060.

Eisenbahn-Bedarfsartikel
Friedrich Reckmann, Halle a. S., Tel. 5769 u. 6060.

Eisenbahn-Beton und Tiefbau
Otto Lingesleben, K. G., Moritzzwinger 18 Tel 5570.

Eisenbeton-Bau
Carl Lingesleben, Halle a. S., Dryanderstr. 84. Tel. 6924 u. 5045.
Schönemann & Schwarz Turmstr. 5. Tel. 6095.

Eisengießereien
A. Jacobi, Delitzscher Str. 17/18. Tel. 6080.

Eisen- u. Stahlwaren
Engel & Vogel, Niemeyerstraße.

Eisen-Konstruktionen
F. G. Weisse & Co., Aeuß. Delitzscher Str. 19.

Eisenwaren und Werkzeuge
Bartels & Beck, Inhaber K. Schmidt, Leipziger Straße 32. Tel. 5977.
Leonhardt & Schlesinger, Gr. Ulrichstr. 18/15.

Eiserne Träger
F. G. Weisse & Co., Aeußere Delitzscher Str. 19.

Elektr. Heißwasser-Anlagen
Obert & Strödke, Halle, Pfännerhöhe 1. Tel. 2613.

Elektr. Koch- und Heizapparate
Obert & Strödke, Pfännerhöhe 1. Reparaturen.

Elektr. Licht- und Kraftanlagen
F. May, Königstr. 13.
Pfeiffer & Fritzsche, Büro für Elektrotechnik, Steinweg 4. Tel 4691.
L. Rißland, Dryanderstr. 26.

Elektro-Großhandlgn.
Kurt Bönicke, Leipziger Straße 54 Tel 3957.
Engelbert & Pietsch, Wermlitzer Str. 7. Tel. 5293.
Hallische Elektromotoren- u. Leitungs-Vertriebsges., Königstr. 54.
Karl Kuhn, L.-Wuchererstraße 25. Tel. 6417.
Rudolf Stiebnitz, Mansfelder Straße 45. Tel 5488

Elektro-Motorenbau
P. Bauerfeld, Steinweg 53

Elektromotoren-Großhandlungen
Elektromotor Halle a. S., G. m. b. H., Turmstraße 4. Tel. 5981 u. 4691.
Herkules Motoren-Werke, Halle Merseburger Str. 24 Tel. 5976.

Elektromotoren-Reparatur-Werkstätten
Elektromotor Halle a. S. G. m. b. H., Turmstraße 4. Tel. 5981 u. 4691.

Elektrotechnik
Ciages Mühlweg 11. Tel. 1 22
Elektro-Bau & Reparaturges. m. b. H., Werkstatt: Reilstr. 5.
Kurt Jähnig, Dryanderstr. 9.
Klimm & Sauer, G. m. b. H., Elektromotoren u. Dynamos.
Deutsche Kabel-Industrie G. m. b. H. Berlin, Bayer Elektromotorenwerke G. m. b. H., Nürnberg, Rosenthal Porzellanfb. Selb (Bhf.), Velmag, Fabrik elektr. Messinginstrumente, Leipzig, Vertret. d. Karl Reuter Elektrotechn. Erzeugn. Büro und Lager: Landwehrstr. 15. Tel. 1850. Telegr. Elektrolyt Hallesaale.

Elektrotechnische Werkstätten
Duwe & Förster, Bernhardystr. 28. Tel. 4092. Elektr. Maschinen usw.
Elektromotor Halle a. S., G. m. b. H. Turmstr. 4. Tel. 5981 u. 4691.

Essigfabriken
Hall. Essigfabriken G. m. b. H., Torstr. 81. Tel. 1216.

Farben und Lacke
Edm. Götsche, Göthestr. 16.
Maaß & Co., Herrenstr. 25
Kurt Menzel, Kont.: Königstr. 26.

Federn, Spiralen
Grübner & Bergmann, Tel. 1771.
Mitteldeutsche Federnfb., Grünstr. 29. Tel. 6800.

Feinkost-Konserven en gros
Otto Gottschalk, Dryanderstr. 19. Tel. 6263.

Felle und Häute
Fellhandelsgesellschaft m. b. H., Ankerstr. 3.

Fliesen und Platten
Hans Heckel, Magdeburger Str. 24.

Galvanisierte Elemente und Trockenbatterien
Rudolf Stiebnitz, Mansfelder Straße 45 Tel. 5488.

Garagen
Hall. Autohaus, G. m. b. H. Gr. Brauhausstr. 24–28. Tel. 3388.

Gas- und Wasser-Installation
G. Brose, Gr. Sandberg 8.

Geldschränke
Gustav Speck, Marienstr 4

Getreide- und Futtermittel
Funke & Scherz vorm. Th. Lücke, Merseburg.

Glas-Manufaktur
Richard Scheibe, Forsterstraße 56.

Grabdenkmäler
E. Schober, Mansfelder Straße 52.
Fr. Söllinger, Delitzscher Straße 90

Gummi und Asbest
Adolf Böning, Leipziger Str. 76. Tel. 1172.
Eulner & Lorenz Franckestr. 7.

Güter-Vermittlung
Mitteldeutsche Güter-Zentrale, G. m. b. H. Tel. 2488.

Hammerwerke
Gebr. Janicke, G. m. b. H., Halle Büschdorf. Schmiede- u. Preßteile a. Art Gesenkstücke

Handelsvertretungen
Büchner & Herrmann, Nikolaistr. 6.

Haus- u. Küchengeräte
Leonhardt & Schlesinger Gr. Ulrichstr. 13 15.

Hoch- und Tiefbau
Hoffmann & Tüchelmann, Niemeyerstr. 18–19. Tel. 6892.
Carl Lingesleben, Halle, Dryanderstr. 84. Tel. 6924. 5045

Holzbearbeitung
Fr. Denner, Delitzscherstr. 44. Spezialwagen- u. Räder.

Hölzer und Furniere
Hugo Leimich, Jakobstr. 68. Tel. 4388.

Holzhandlungen
Mehnert & Müldener Merseburger Str 45 h.

Industrie-Bedarf
Th. Herm Hofmann, Schulstr. 11. Tel. 5712.

Installationen
G. Günther, Königstr. 52.

Isolierungen f. Wärme- und Kälteschutz
Bruno Brennecke, Erste Hall. Isoliermittelfabrik, Königstr. 11.
Kaiser & Co., Steinweg 41.

Kanalisations-Gegenstände
Engel & Vogel, Niemeyerstr.

Kartonnagen-Fabrik
Hall. Kart.-Fabrik, Georg Hild, L.-Wuchererstr. 88 Tel. 2994.

Kistenfabriken
Hankel, Rehm & Co., G. m. b. H., Raffineriestr. 34–41. Tel. 2478.

Klaviere u. Musikalien
Reinhold Koch, Halle, Alte Promenade 1 a. Tel. 1199.

Klingel-, Telefon- und Blitzableiter-Anlagen
L. Ris land Dryanderstr. 26. Gegr. 1872.

Klischee-Fabriken
Adolf Müller, Königstr. 17 Tel. 3955.

Kohlen-Großhandlg.
Brennstoff-Vertriebs-Ges. m. b. H. Königstraße 71. Tel. 4625.
Buchmann & Co., G. m. b. H., Dessauerstr. 53 Tel. 1471 u. 4697.
Hallescher Kohlenhof G. m. b. H. Kontor: Königstr. 93. Lager: Delitzscher Str. 18. Tel. 1439
Friedrich Jesau, vormals W. Reupsch, G. m. b. H., Dessauer Str. 50.
Albert Lange Nachfolger Hans Schulze, Lessingstr. 20. Tel. 2858.
Mehnert & Müldener, Merseburger Str. 45 h.
G. Pauly, Thüringer Str. 16.
H. Proepper & Co., G. m. b. H., Briketts, Koks Brennholz, Magdeburger Straße 56.
Sachse & Müller, Hordorferstr. 1. Tel. 6059.
Otto Schleicher Halle, Merseburger Str. 43.

Kokosmatten und -Läufer
Rudolf Bussenius, Bertramstr. 20. Tel. 6427. Billigste Bezugsquelle f. Grossisten und Händler.

Kurz- u. Galanteriewaren-Großhandlgn.
Paul Lange, Merseburger Str 168 Nähe Riebeckplatz Tel. 3477.

Lacke und Firnisse
Alex. Berger, Tel. 1869.
F. O. Beschke, Königstr. 12.

Landwirtschaftliche Maschinen
Gustav Drescher, Aeuß. Delitzscher Str. 40–43. Fabrik von Geräten für Jauchedüngung u. Schädlingsbekämpfung.
Drescher & Co., Landwehrstraße 2.
Albert Ehrhardt, Merseburger Str. 14. Tel. 1068.
Fr. Sternemann & Co., Merseburger Str. 6.
Witt & Krüger, Halle, Merseburger Str. 1.

Lithograph. Anstalten
Fritz Quentin & Co., Berliner Str. 7.

Luxus-Fuhrwesen
Trautmann Nachf., Inh. Ad. Nessel, Pfännerhöhe 70

Margarine-Fabriken
Van den Bergh's Marg.-Ges. Elite-Marken: Clever Stolz, Vitello.

Marmorwaren-Fabriken
Fr. Schulze, Inh. A. à Brassard.

Matratzen-Fabriken
Otto Kaseler, Steinweg 19a.

Metallgießereien
C. A. Calim, Halle a. S. 2.
Th. Keil, Alter Markt 6. Tel. 6 64.

Metallschmelzwerke
Siegmund Joachimsthal sen., Halle. Ankauf sämtl. Altmetalle u. Metallrückstände. (Aufbereitungswerk u. Zinkschmelze).

Möbel-Fabriken
A. Martick Nachf., Inh. Richard Ziemer, Alte Markt 16.
Möbelfabrik Vereinigter Tischlermstr. Reuter & Martin, kl. Steinstr. 4.

Möbeltischlerei und Versandhaus
A. Letsch, Henriettenstr. 13.

Möbeltransport und Spedition
Frehse & Büttner, Magdeburger Str. 36-38. Tel. 4047.

Molkereimaschinen
Fr. Jaeger, Merseburger Straße 154.

Mostrich-Fabriken
Kohlmann & Co., G. m. b. H., Königstr. 46. Tel. 1486.

Motor-Lastwagen
H. Büssing, Braunschweig, vertr. durch: Gebr. Wolter, Halle a. S. Tel. 1496.

Motorpflüge
Motorpflug „Hallensia". Syst. Vogeler, sof. Lager Halle liefert. A. Wunsch z. Probe od. miete Dudde & Schmitz, Halle, Lindenstr. 46.

Motorrad-Reparaturen
Gebr. Krostewitz, Mansfelderstr. 45.

Oberbau-Material
Otto Lingesleben, K. G., Moritzzwinger 18. Tel. 5570. Für Industrie u. Grubenbedarf.

Oele und Fette
Adolf Böning, Leipziger Straße 76. Tel. 1172.
Hallesches Autohaus G. m. b. H., Leipziger Str. 53 Tel. 6969.
Häring & Rummel, Halle.
Hempel & Richter, Lindenstraße 68.
Th. Hermann Hofmann, Schulstr. 11. Tel. 5212.
Maaß & Co., Herrenstr. 25.
C. W. Papst, Germarstr. 10.

Orthopädische Werkstätten, Bandagen
O. Bucher, Forsterstr. 24.

Papierausstattungen
Stadelmann & Engelhardt, Merseburger Straße 158. M.-K.-Papiere. Tel. 4751.

Papier- und Schreibwaren Großhandlgn.
Herm. Stutzer, Merseburger Str. 165.

Pferdegeschäfte
Gebr. Grunsfeld, Inhaber W. Hotze, Halle, Julius Kühnstr. 6.
Chr. Körber, Landwehrstr. 6. Spez.: Belgische Arbeitspferde, Oldenburger u. Hannov. (Celler) Wagenpferde.

Polstergestelle
K. Schröter, Ludwig Wucherstr. 40.

Polstermittel
Adolf Wünsch, Ludwig Wucherstr. 1a.

Posamenten-Fabrik
Otto Tischer, Gr. Ulrichstraße 16.

Pumpen
Engel & Vogel, Niemeyerstraße.

Putzwolle
Alb. Binder, Halle-Dieltitz.

Rohprodukten
Kurt Zöhl, Kl. Ulrichstr. 26.

Röhren
Becker & Lasch, Grünstraße 28.
Engel & Vogel, Niemeyerstraße.
Otto Linke Nachf., Blücherstraße 2.

Rohrleitungen
Becker & Lasch, Grünstraße 28.

Roßschlächtereien
Böhlert & Co., Glauchaerstraße 75.

Säcke, Planen
H. Lindemann, Magdeburger Str. 57.

Sarg-Ausstattungs- u. Tischlerei-Bedarfsart.
Korn & Zöllner, G. m. b. H., Brüderstr. 13.

Schälfabriken
Franz Urban, Forsterstr. 11.

Scheuer- und Putztücher
Rudolph Bussenius, Bertramstr. 20. Tel. 6427. Für Großindustrie und Händler.

Schienen
Friedr. Reckmann, Halle Tel. 5769. 6060.

Schlosserei und Maschinen-Reparatur
E. Heuermann Ammendorf, Hallesche Str. 31.

Schrauben, Nieten
Engel & Vogel, Niemeyerstr.
Hallesche Schraubenfbr. G. m. b. H. Tel. 6489. 3505
Otto Linke Nachf., Blücherstr. 2.

Schreibmaschinen
Paul Krimmling, Königstr. 20. Syst. Continental.

Schrottmühlen und Kreissägen
Fuldaer Masch.- u. Werkzeugfabrik Wilh. Hartmann G. m. b. H. Verk.-Büro Kaiserstr. 23. Tel. 4728.

Schuhcreme
Herpo G. m. b. H., Grünstr. 28.

Seifen-Oel, La Blanca
A. Schultze & Co., Oelfabrik Halle Pfännerhöhe 61-65 Tel. 6062.

Seifen und Kerzen
P. Walther Ebert, Bahnhofstr. 8. Tel. 3892.

Seifen-Spezialgeschäft
Richard Weidner, Geiststraße 82.

Seilereien
Hensel & Kaps, Königstr. 62.

Spedition
Allg. Transportgesellschaft vorm. Gondrand & Manglli m. b. H., Halle (Saale) Kirchnerstr. 8. Fernsprecher Nr. 1428 u. 5827. Sammelverkehr. Auslands- u. Ueberseetransporte. Versicherungen, Lagerung, Inkasso.
Conrad & Co., Am Güterbahnhof. Tel. 1403. 6986. Lagerung, Auslandssped. Versicherung.
C. H. Kretzschmar, Königstr. 70.
Roll- und Lastfuhrwesen, Halle, Dorotheenstr. 7–8. Tel. 4426. Möbeltransport.
G. Vester, G. m. b. H., amtl. Sped., Rollfuhrw., Lager, Anschlußgleise.
Zillmann & Lorenz (Hall. Paketfahrt), amtl. Sped. f. Eil- und Expreßgut.

Steinmetzbetriebe
Fr. Söllinger, Halle, Delitzscher Str. 90.

Stempel-, Gravier- und Präge-Anstalt
Wilhelm Schubert, Leipziger Str. 38. Tel. 4083.

Steuerberatung
Marx, Rechtsbüro, Talamtstr. 7. Tel. 5948.

Tabakwaren-Großhandlungen
C. Sternatz, Mansfelder Str. 12.

Techn. Bedarfsartikel
Adolf Böning, Leipziger Str. 76. Tel. 1172.
Eugen Schwertner, Halle.
Max Reschke, Magdeburger Straße 55

Transformatoren und Reparaturen
Elektromotor Halle a. S., G. m. b. H., Turmstr. 4.

Transmissionen
Bader & Halbig, Halle, Königstr. 73–75.

Treibriemen
Adolf Böning, Leipziger Str. 76. Tel. 1172.
Rudolf Donner, Landwehrstr. 29.
Eulner & Lorenz, Franckestraße 7.
Hempel & Richter, Lindenstraße 68.
Carl Kämpf, Kaiserstr. 29. Tel. 4728.

Vereinigte Spediteure und Reederei
Aug Mann, Spedition und Reederei.

Vernickelungs-Werke
Gebr. Plato, Gr. Brauhausstraße 29.

Versicherungen
K. Heinmüller Marthastr. 12 Versicherungen jeder Art.
Jduna-Gesellschaften, Halle Berlin, Lebens-, Renten-, Feuer-, Einbr.-, Unfall-, Haftpfl.-, Transp.-Vers.
W. Lotze, Alte Promenade 8. Stuttg. Vers.
„Nordstern", Lebens-, Unfall-, Haftpfl.-, Feuer-, Diebst.-, Glas-, Transp. Halle, Beesener Str. 78. Tel 3567. Leipzig Johannisplatz 1–2. Tel. 8271. S. Kissinger.
Albert Prüfer, Geiststr. 88 Vers. in allen Branchen.

Waagen-Fabriken
Gebr. Schoene, Prinzenstraße 19.

Weichen
Friedrich Reckmann, Halle. Tel. 5769. 6060.

Weine und Spirituosen
Albert Richter, Geiststr. 18.
Schulze & Birner, Weinhandlung u. Likörfabrik, Krausenstr. 2.

Wein-Großhandlungen
Kühn & Lindenberg, Lindenstr. 2.
Franz Traeger, Rannische-straße 22 26.

Werkzeuge
C. P. Heynemann, Tel. 6091/92.
C. Hellwig, Merseburger Straße 15.

Werkzeuge und Maschinen
H. Eisentraut, Delitzscher Straße.
Engel & Vogel, Niemeyerstraße.
Otto Linke Nachf., Blücherstraße 2.

Zentralheizungs-Anlagen
G. Günther, Königstr. 52.

Zivilingenieure
Glages, Mühlweg 11. Tel. 1829.

Alleinige Inseratenannahme Böbel & Schmith, Frankfurt a. M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192201231-18/fragment/page=0008